Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 264. **Mittwoch, 12. November 1930, abends.** **83. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 4 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die ersten Preisabbau-Konflikte.

Die ersten 24 Stunden des vom Reichsernährungsministerium nach langen schwierigen Verhandlungen freudig angekündigten Preisabbaus sind vorübergegangen. Leider ist ein Erfolg der Senkungsaktionen bisher kaum spürbar geworden. Das Gegenteil trat ein. Die Vertreter des Handels und Gewerbes, mit denen eine genaue Uebereinkunft erzielt worden sein soll, erklären auf einmal: So haben wir das nicht gemeint! In den Geschäften Groß-Berlins wird zu den alten Preisen weiter verkauft. Der Wirrwarr wird immer größer.

Die Schwierigkeiten bei der Senkung der Preise stammen daher, daß der Regierung keinerlei Zwangsmittel zur Verfügung stehen. Wir haben in Deutschland keine Zwangswirtschaft und auch keine Wuchergesetzgebung mehr. Die „gütliche Uebereinkunft" wird aber von den Organisationen, auch wenn sie anscheinend erreicht wurde, oft im nächsten Augenblick wieder abgeleugnet. Am Sonntag verhandelte der Reichsernährungsminister noch mit Vertretern des gesamten deutschen Bäckergewerbes. Auch am Montag vormittag wurden noch bindende Zusagen von den deutschen Bäckern und Brotfabrikanten für eine das ganze Reich umfassende Preissenkung gegeben. Aber schon am Montag nachmittag wurden sie widerrufen. Am Dienstag galt nur noch die Abmachung mit dem Berliner Bäckergewerbe. Und schon schlossen sich selbst davon wieder die Berliner Brotfabriken aus, die nur in eine zweimonatliche Herabsetzung des Preises für das Zweieinhalb-Pfund-Brot von 50 Pfennige auf 48 Pfennige billigen wollten. Dabei ist die von ihnen zugesagte Verbindung des Brotpreises mit einem festen Gewicht von 2500 Gramm gar nicht so neu, als es zuerst schien. Sie ist schon in dem Gesetz zum Weizenvermahlungszwang vorgesehen. Leider hat man damals vergessen, eine Sanktionsklausel und Strafbestimmungen in das Gesetz aufzunehmen, so daß man jetzt auf gütliche Verhandlungen verwiesen ist.

Auch bei den Preisen für Schweinefleisch ist trotz aller Vereinbarungen eine Senkung am Dienstag in Berlin nicht erfolgt. Die Fleischer behaupteten nämlich, obwohl auf dem Fleischmarkt der Preis für Schweinefleisch um 5 Mark pro Zentner zurückging, daß sie 5 Pfennig pro Pfund mehr bezahlen müßten. Die „Preissenkung" bestünde darin, daß der Preis nicht um diese 5 Pfennig erhöht würde. In der Tat besteht die Schwierigkeit, daß die Senkungsverhandlungen durch eine Verkettung unglücklicher Zufälle mit einer steigenden Konjunktur der Rohprodukte zusammenfallen. Maul- und Klauenseuche auf Nachbarmärkten haben noch in den letzten Tagen die Fleischpreise, die eine sinkende Tendenz hatten, unnatürlich emporgetrieben.

Der weitere Weg der Regierung ist nun, wie wir erfahren, der: **Durch eine scharfe Kontrolle der Handelsspannen soll die Innehaltung der Verabredungen erzwungen** werden. In wöchentlichen Rückblicken sollen die Hausfrauen mit den Preisen, die gefordert werden durften, öffentlich bekanntgemacht werden, damit das Publikum **selbst eine Kontrolle** ausüben kann.

Preis- und Arbeitspolitik vor dem Reichskabinett

Berlin, 12. November.

Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern unter Vorsitz des Reichskanzlers und unter Beteiligung des Reichsbankpräsidenten mit Fragen der Preis- und Arbeitspolitik. Die weitere energische Förderung der auf eine umfassende Preissenkung gerichteten Tendenzen wurde einem Kabinettsausschuß anvertraut, der in dauernder engster Zusammenarbeit mit den beteiligten Wirtschaftskreisen stehen wird. Ferner wurden Fragen der Arbeitsstreckung, eines weiteren Schuljahres und der Zulassung von ausländischen Wanderarbeitern erörtert, über die noch Verhandlungen mit den Ländern geführt werden.

„Kapitalflucht und Weltwirtschaftskrise."

* **Berlin.** Im Rahmen der Vortragsreihe **„Im Kampfe gegen die Krise"** übertrug die deutsche Welle am Dienstagabend einen **Vortrag des berühmten schwedischen Nationalökonomen Gustav Cassel über „Kapitalflucht und Weltwirtschaftskrise".**

Man könne schon deshalb nicht von einer deutschen Kapitalflucht sprechen, weil die Voraussetzungen, unter denen diese überhaupt möglich ist, in Deutschland gar nicht vorhanden wären. **Tatsächlich sei in Deutschland schon deshalb eine Kapitalflucht nicht möglich, weil Deutschland so kapitalarm sei, daß es die Reparationslasten nicht aus eigenen Mitteln tragen, sondern nur auf dem Wege über Auslandsanleihen aufbringen könne.** Wenn einzelne deutsche Kapitalien im Auslande angelegt wären, so handele es sich dabei meistenteils um einen bloßen Austausch von Investierungen. Derartige Transaktionen seien sowohl von Deutschland nach dem Auslande wie umgekehrt erfolgt. Cassel zieht daraus den Schluß, daß deutsche Kapitalisten vielfach weniger Vertrauen zu Deutschlands Wirtschaft haben als das Ausland. Das sei für ihn die lehrreichste Beobachtung. Ausländische Kapitalisten, die Geld in Deutschland anlegten, sollten als Leute mit gutem Vertrauen für Deutschland ein lehrreiches Beispiel sein. Die radikalen Programme extremer Parteien trügen das ihre zur Verschärfung der Lage bei. Das besondere Kennzeichen der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise sei das Sinken der Warenpreise, was gleichzeitiges Steigen des Goldwertes bedeute. So wie die Dinge liegen, sieht er für Deutschland das eigentliche Problem darin, die Verhältnisse in der Goldwirtschaft der Welt klarzustellen. Deutschland könne gar kein Interesse an der Wertsteigerung des Goldes haben, denn das mache sich bei der riesigen Auslandsverschuldung äußerst nachteilig bemerkbar und führe zu einer Vergrößerung der Schuldenlast. Die Tatsache der Wertsteigerung des Goldes lege die heute vielbesprochene Frage der Revision und eines Nachlasses der deutschen Tribute ebenfalls nahe. Cassel wandte sich in diesem Zusammenhang scharf gegen die Sterilisierung von Gold, wie sie von der Bank von Frankreich betrieben werde, eine Handlungsweise, die er als vollständig unverantwortlich bezeichnete.

Zusammenfassend kam Cassel zu dem Ergebnis, daß es vor allen Dingen darauf ankäme, die Vertrauenskrise, unter der die deutsche Wirtschaft leide, zu beheben. Deutschland müsse erneute Zuversicht in der Welt schaffen, dann würden auch wieder ausländische Kapitalien nach Deutschland fließen. Voraussetzung dafür sei allerdings die Herstellung der politischen Ruhe im Lande. Politische Extreme würden die Krise nur verlängern. Eine weitere Voraussetzung sieht er in der Sanierung der öffentlichen Finanzen. **Die hohen Steuern in Deutschland seien nur dazu angetan, Mißtrauen im Auslande zu erwecken.** Wenn diese Uebel abgestellt wären, würde auch die Kapitalbewegung nach Deutschland wieder einsetzen und man werde nicht mehr von der „Kapitalflucht" sprechen.

Eine neue Erklärung Thüringens.

Haussuchung beim Reichsbanner in Weimar.

In der Streitsache des Landes Thüringen gegen das Reich wegen der **Sperrung der Polizeizuschüsse** erklärt jetzt die **thüringische Regierung**, daß nach dem bisherigen Untersuchungsergebnis mit etwa 40 Zeugenvernehmungen durch den Berichterstatter und die beauftragten Richter des Staatsgerichtshofes die Haltlosigkeit der Anklagen des Reichsinnenministers offensichtlich sei. Der Reichsinnenminister sei einem in der Thüringer Polizei bestehenden Spitzel- und Denunziantentum trübster Art zum Opfer gefallen. Zum Beweis für diese Auffassung **veröffentlicht die Thüringer** Regierung den Inhalt eines **Briefes des Reichsbannergaugeschäftsführers Dr. Diezel-Weimar. Der Brief** stelle im Zusammenhang mit einem 17 **Punkte** umfassenden Fragebogen den Versuch dar, durch einen im Thüringer Staatsdienst stehenden Oberstaatssekretär die Verhältnisse in der Thüringer Polizeischule Sondershausen zu erkunden, um Material gegen angebliche **nationalsozialistische** Umtriebe in dieser Schule zu erhalten. **Die Regierung** stellt weiter fest, daß eine bejahende **Beantwortung** dieser Fragen in verschiedenen Punkten schon jetzt als Fälschung des tatsächlichen Sachverhaltes nachzuweisen sei. Der als Zuträger **verwendete Obersekretär** sei sofort seines **Amtes enthoben worden.**

Am Dienstag nachmittag habe der mit der Voruntersuchung im Dienstverfahren gegen den Obersekretär beauftragte Richter in den Räumen des Reichsbanners Weimar eine Haussuchung gehalten, über deren Ergebnis noch Stillschweigen bewahrt wird. Die Verlautbarung schließt mit den Worten: „Es liegt auf der Hand, daß der Herr Reichsinnenminister sein zum allergrößten Teil durchaus falsches Material vom Reichsbanner durch Vermittlung von ihm nahestehenden Beamten erhalten hat. Ob er den Auftrag zur Beschaffung solchen Materials erteilt hat, wird sich freilich nie feststellen lassen. Es wäre allerdings erwünscht, daß der Herr Reichsinnenminister selbst darüber alsbald Auskunft gibt. Das thüringische Staatsministerium gibt der Oeffentlichkeit Kenntnis davon und erhebt gleichzeitig feierlichen Protest gegen solche Methoden, die sich allein schon durch ihre Unmoral richten."

Schwere russische Anschuldigungen gegen Frankreich.

* **Moskau, 11. November.** Die von dem Staatsanwalt der Republik, Krylenko, unterzeichnete **Anklageschrift in Sachen der konterrevolutionären Organisation „Industriepartei" wurde gestern veröffentlicht.** Angeklagt sind Ramsin, Kalinnikow, Laritschew, Tschernowski, Fedotow, Kuprianow, Otschkin und Sitnin. Am Schluß der Akte heißt es: Die Obengenannten traten zu verschiedenen Zeitpunkten den Schädlingsorganisationen in einzelnen Industriezweigen bei, zu dem Zweck, durch die Anwendung der verschiedensten Schädigungsformen dem Wirtschaftsaufbau der Sowjetunion möglichst großen Schaden zuzufügen und so die Stellung der Sowjetregierung zu untergraben und die Wiederherstellung der Macht der Bourgeoisie zu erleichtern. Die Angeklagten führten eine Reihe von Jahren diese Schädlingstätigkeit durch und vereinigten sich auf Initiative des wegen der Beteiligung an einer gegenrevolutionären Organisation und wegen organisierter Sabotage erschossenen Paltschinski und des ebenfalls aus gleichem Grunde verurteilten Rabinowitsch zu einer einheitlichen Organisation, die sie „Ingenieurtechnisches Zentrum" nannten. **Zweck dieser Gründung war eine systematische und planmäßige Leitung der Sabotage in allen Industriezweigen.**

Die Angeklagten überzeugten sich jedoch später auf Grund der wachsenden Erfolge des sozialistischen Aufbaus von der Fruchtlosigkeit ihrer Versuche, diesen Aufbau zu hemmen und ausschließlich mit Hilfe des Schädlingswesens die wirtschaftliche und politische Herrschaft der Bourgeoisie wieder herzustellen; sie kamen zu der Ueberzeugung, daß es notwendig sei, die Sowjetregierung mit bewaffneter Hand zu stürzen und die kapitalistische Ordnung auf gewaltsamem Wege wiederherzustellen. Zu diesem Zweck wandelten sie ihre Organisation zu einer politischen Partei unter der Bezeichnung „Industriepartei" um und erweiterten das Arbeitsfeld dieser Organisation, indem sie die Verbindung mit anderen gegenrevolutionären Organisationen aufnahmen und gemeinsam mit ihnen vorgingen. Unter anderem mit einer damals entstandenen konterrevolutionären Gruppe Kondratjew, Tschajanow. Die letzteren übernahmen die Leitung dieser Industriepartei, in deren Zentralkomitee sie eintraten.

Die Angeklagten überzeugten sich später von der Unmöglichkeit, einen bewaffneten Aufstand zum Sturz der Sowjetregierung zu organisieren und zur Wiederherstellung des Kapitalismus ohne Beistand von außen. Deswegen traten sie mit einer jenseits der Grenze entstandenen Vereinigung von ins Ausland geflüchteten Volksfeinden, ehemaligen Besitzern nationalisierter Betriebe, in Verbindung, die ein sogenanntes „Handels-Industrie-Komitee" gebildet hatten. Die Angeklagten waren bereits vorher mit einzelnen Mitgliedern dieses Komitees zur Durchführung einzelner Sabotageakte in Verbindung getreten. Sie konzentrierten nunmehr auf Grund einer Vereinbarung mit diesem Komitee ihre Schädlungstätigkeit auf eine bewaffnete Intervention des Auslandes.

Zu diesem Zweck nahmen sie den finanziellen Beistand des „Handels-Industrie-Komitees" und ausländischer Staaten in Anspruch. Gleichzeitig traten die Angeklagten auch durch dieses Komitee in verbrecherische Beziehungen mit französischen Regierungskreisen, die sich zur Aufgabe gesetzt hatten, die Sowjetunion mit Krieg zu überziehen und in der Person des ehemaligen Chefs der französischen Regierung, Poincaré, und des Außenministers Briand sowie den drei französischen Generalstabsoffizieren Jotwille, Janin und Richard in Verbindung, die nach den Anweisungen der erstgenannten Persönlichkeiten einen militärischen Angriffsplan gegen Sowjetrußland ausarbeiteten.

Dies Verhalten der Angeklagten stellt einen Akt des unmittelbaren Staatsverrates dar. In dem weiteren Verlauf der beabsichtigten verräterischen Tätigkeit konzentrierten die Angeklagten ihre Schädlingsarbeit auf die Desorganisation des Wirtschaftslebens, um eine Krise in den Hauptindustriezweigen bis zum Jahre 1930 herbeizuführen, das heißt bis zu dem von dem französischen Generalstab für eine militärische Intervention in der Sowjetunion angegebenen Termin. Die Angeklagten stellten ferner durch Vermittlung der speziell dafür bestimmten Abteilungen K. und R. eine **persönliche Verbindung mit dem französischen Generalstab her und führten die Spionageaufträge des französischen Generalstabs aus.** Sie verschafften sich im Auftrage dieses Stabes die notwendigen **Geheimangaben hinsichtlich der Heeresmacht und Wehrhaftigkeit der Sowjetunion.** Die Angeklagten organisierten auf Vorschlag desselben Generalstabs eine militärische Sondergruppe, deren Aufgabe die Vorbereitung der Zersetzung der Roten Armee sein sollte, wobei sogar schon einzelne verräterische Akte seitens einzelner Truppenteile während der betreffenden Intervention in Betracht gezogen wurden. Im Auftrage des französischen Generalstabs bildeten die Angeklagten innerhalb ihrer Organisation eine Störungsgruppe, um die militärische Intervention des Auslandes durch Sprengung öffentlicher Bauten, Kraftstationen und Eisenbahnstrecken der für den Kriegsbedarf arbeitenden Fabriken und Betriebe zu unterstützen.

Steuervereinfachungsgesetz vom Kabinett verabschiedet.

* **Berlin.** Amtlich wird mitgeteilt: **Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Dienstagabendsitzung den Entwurf eines Steuervereinfachungsgesetzes, das dem Reichsrat unverzüglich zugehen wird.**

Ablehnung des Schiedsspruches für die sächsische Metallindustrie.

* **Dresden.** Die große Tarifkommission des Bezirks Sachsen im Deutschen Metallarbeiterverband hat den gefällten Schiedsspruch für die sächsische Metallindustrie abgelehnt.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 12. November 1930.

—* **Wettervorhersage für den 13. November** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Teils aufheiterndes, teils nebelig-trübes Wetter mit verbreitetem Nachtfrost, tagsüber im Flachland einige wenige Grad über Null. Dauer der Beruhigung des Wetters über zwei Tage hinaus vorläufig noch in Frage gestellt.

—* **Daten für den 13. November 1930.** Sonnenaufgang 7.13 Uhr. Sonnenuntergang 16.15 Uhr. Mondaufgang 23.05 Uhr. Monduntergang 13.53 Uhr.

354: Der Kirchenlehrer Aurelius Augustinus geb. (gest. 430).
1862: Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen gest. (geb. 1787).
1863: Der Komponist Gioachino Rossini gest. (geb. 1792).

•

—* **Goldenes Geschäftsjubiläum.** Morgen Donnerstag, den 13. November, kann die hiesige Firma **Paul Blumenschein**, Hauptstraße 99, auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. In einer Zeit starken Aufschwunges unsrer Stadt gründete Herr Paul Blumenschein am 13. November 1880 im Hause des Herrn Bäckermeisters Berg, Hauptstraße, sein Friseurgeschäft. Schon nach drei Jahren mußten für das gutgehende Geschäft günstigere Räume in der ehemaligen Wettinerstraße 12 gemietet werden, bei Herrn Bäckermeister Starke, jetzt Strehle. Dort entwickelte sich das junge Unternehmen dank der Rührigkeit des Inhabers und der Mitarbeit seiner Gattin zu achtunggebietender Höhe und erwarb sich Wertschätzung und Beliebtheit in weitesten Kreisen. Im Jahre 1896 vollzog sich der Umzug nach Hauptstraße 99, ins eigene Heim. Durch Umbau waren bedeutend größere Geschäftsräume geschaffen worden, die in den folgenden Jahren noch mehrmals erweitert und verbessert werden konnten. Am 23. April 1914 übernahm sein Sohn Herr **Rudolf Blumenschein** das Geschäft und entwickelte es in Gemeinschaft mit seiner Gattin in emsiger Arbeit weiter, wobei ihm sein Vater noch lange Jahre hilfreich und arbeitsfroh zur Seite stand, insbesondere in den schweren Kriegs- und Notjahren. — Wünschen wir der Firma und ihrem Besitzer für die kommenden Zeiten weitere schöne Erfolge und ihrem Gründer einen angenehmen Lebensabend!

—* **Heute Wohltätigkeits-Vorstellung.** Auf die heute abend von 8 Uhr ab im Höpfnerschen Saale stattfindende Operetten-Aufführung „**Musikantenherz und Musenkuß**" von Iwan Schönebaum, veranstaltet vom MGV. „Amphion", unter Mitwirkung des Orpheus-Orchesters, wird hiermit nochmals empfehlend aufmerksam gemacht. Der **Reinertrag** fließt bekanntlich dem **städtischen Hilfswerk** zu.

—* **Ein kleines Schadenfeuer** entstand heute nacht gegen ½1 Uhr im **Pförtnerhaus der GEG.** (Kistenfabrik). Der Dachstuhl des betr. Gebäudes war in Brand geraten. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Der Versuch, mittels Trockenlöschers des Feuers Herr zu werden, mißlang, so daß die Feuerwehr Riesa zu Hilfe gerufen wurde. Nach Oeffnen des Daches konnte mit einer Leitung der GEG. das Feuer erstickt werden und somit war die Gefahr ½3 Uhr behoben. Eine Brandwache der Freiw. Feuerwehr Riesa-Gröba blieb am Brandplatz zurück. Zum ersten Male trat hier die neue Alarmeinrichtung der GEG. in Tätigkeit und hat sich gut bewährt.

—* **Einen nächtlichen Ueberfall** versuchten vergangene Nacht zwei junge Burschen, indem sie in der 1. Stunde auf der Speicherstraße einen ihnen begegnenden hiesigen Einwohner durch grobe Schimpfworte belästigten und diesen schließlich anzugreifen und zu überwältigen versuchten. Das Vorhaben mißlang aber. Der Bedrohte setzte sich energisch zur Wehr und verprügelte die beiden Angreifer dermaßen, daß sie, scheinbar mit Verletzungen, davonliefen und sicherlich für die Zukunft genug haben werden. Hoffentlich trägt dieser erste mißlungene Versuch dazu bei, daß die Bürschchen künftighin ihre Mitmenschen in Ruhe lassen. — Etwaige Wahrnehmungen, die zur Feststellung der beiden führen können, wolle man in der Polizeiwache (Rathaus) melden.

—* **Der frühere König Friedrich August von Sachsen** weilte heute früh mit einigen Herren seiner Begleitung kurze Zeit in unserer Stadt. Er nahm an der Messe in der Kapelle der katholischen Kirchgemeinde teil.

—* **Petrenz-Oper.** „Der Freischütz" ist die volkstümlichste aller deutschen Opern, selbst Rich. Wagner stellt sie an die Spitze der deutschen Opern-Literatur. Er schreibt von Paris aus: „Wäre es nur, weil auf deinem Boden der Freischütz entstand, wie muß ich dich lieben, herrliches deutsches Vaterland! Wie muß ich das deutsche Volk lieben, das den „Freischütz" liebt, das noch heute an die Wunder der naivsten Tage glaubt, das noch heute, im Mannesalter, die süßen geheimnisvollen Schauer empfindet, die in seiner Jugend ihm das Herz durchbebten! Ach, du liebenswürdige, deutsche Träumerei! Du Schwärmerei vom Walde, vom Abend, von den Sternen, vom Monde, von der Dorfturmglocke, wenn es sieben schlägt! Wie ist der glücklich, der euch versteht, der mit euch glauben, fühlen, träumen und schwärmen kann! Wie ist mir so wohl, daß ich ein Deutscher bin!" Der „Freischütz" am Freitag in Riesa beginnt pünktlich 8 Uhr. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei E. Wittig, Hauptstr. 60, zu haben, ebenfalls Operntexte.

—* **Theaterfahrt der „Deutschen Bühne".** Einen genußreichen Tag bot die Leitung des Vereins Deutsche Bühne, Ortsgr. Riesa, ihren Mitgliedern u. Freunden am Sonntag durch eine Theaterfahrt nach Leipzig. Schon frühzeitig fuhr die ansehnliche Kunstgemeinde nach unterhaltender Fahrt im Hauptbahnhof ein. Die Morgenkühle wich bald vor der wärmenden (und auch guten!) Tasse Kaffee und dem freundlichen Sonnenschein. Frohgestimmt zog man nach dem Zoo, der manche Schönheit seiner interessanten Tierwelt bot. Wer gedenkt nicht noch mit Gefallen der prächtigen Bärengruppen oder der Wunder des Aquariums! Nach gemeinsamer Mahlzeit und Besichtigung der architektonisch interessanten Räume des „Thüringer Hofes" und einiger naheliegenden Schönheiten Leipzigs besuchte man die für den Verein Deutsche Bühne veranstaltete Tagesaufführung Smetanas komischer Oper „Die verkaufte Braut" im Neuen Theater. Die Aufführung war eine allgemein sehr befriedigende. Die Abendzüge führten die Teilnehmer der geglückten Fahrt wieder nach Riesa zurück. Besonderer Dank für die Veranstaltungen gebührt Herrn Landesdirektor Winzer, Leipzig, der es sich nicht hatte nehmen lassen, die Riesaer Gäste durch die einzelnen Veranstaltungen zu führen und in besonderen Ausführungen auf die kulturelle und nationale Aufgabe der Bühnenvolksbundbewegung hinzuweisen, die vor allem sich gegen die Bolschewisierung und Entstellung des deutschen Theaters zu richten hat. Möchten abseits vom zermürbenden wirtschaftlichen und politischen Tageskampf noch weite Kreise des deutschen Volkes eintreten für die Pflege der reinen nationalen Kunst, wie sie besonders der Bühnenvolksbund (Verein Deutsche Bühne) für das deutsche Theater zu pflegen sich bemüht.

—* **Tarifkündigung im Tischlergewerbe.** Die im Reichsverband des deutschen Tischlergewerbes zusammengeschlossenen Tischlerfachverbände haben beschlossen, soweit sie unter die Wirkungen des Manteltarifvertrages für das deutsche Holzgewerbe fallen, den geltenden Manteltarifvertrag mit Wirkung zum 15. 2. 1931 zu kündigen.

—* **Ladenschluß vor Weihnachten.** Von Angestelltengewerkschaften ist beim Rat zu Dresden beantragt worden, die Späterlegung des Ladenschlusses an den neun Werktagen vor dem Weihnachts-Heilig-Abend aufzuheben, also wie sonst um 19 Uhr schließen zu lassen. Auf Befragen widersprach die **Industrie- und Handelskammer Dresden** diesem Antrag. Man müsse auf die Gewohnheiten und Bedürfnisse der Käufer Rücksicht nehmen, wenn diese durch ausgiebige Einkäufe dem Geld- und Güterumlauf die dringend notwendige Belebung bringen sollten. In der Weihnachtszeit sei eine weitere Verkaufsstunde unbedingt nötig, damit sich das Publikum in Ruhe unterrichten und beraten lassen könne. Andernfalls würden viele Einkäufe, die wegen des Festes unaufschiebbar seien, einfach unterbleiben.

—* **Vom Elbe—Spree—Oder-Kanal.** Um den Kanalbau zu fördern, sind erfreulicherweise die Bestrebungen jetzt lebhafter im Gange. Die städtischen Behörden in Senftenberg wollen die zuständigen Stellen veranlassen, den Kanalbau von Senftenberg bis zur Elbe sofort in Angriff zu nehmen, da er nicht mehr hinausgeschoben werden könne, wenn er noch von Bedeutung sein soll. Am Sonnabend fand nun in Elsterwerda eine Beratung der an dem Teilausbau des Elbe—Spree—Oder-Kanals von Mühlberg nach Senftenberg interessierten Städte und Gemeinden statt. Der Zweck der Veranstaltung war zunächst die Unterrichtung über den Stand der Vorarbeiten. Es wurden ein technischer und ein volkswirtschaftlicher Vortrag gehalten. Die Aussprache ergab, daß die interessierten Städte und Gemeinden eine baldige Inangriffnahme des Elbe—Spree—Oder-Kanals wünschen, da er im Interesse der wirtschaftlichen Entwickelung liegt. Die sofortige Inangriffnahme des Teilstückes Mühlberg—Senftenberg sei besonders erwünscht, da hier etwa 10 000 Arbeiter zwei Jahre in Arbeit gebracht werden können. Die Konferenz war weiter der Ansicht, daß die Arbeiter der interessierten Städte und Gemeinden sich im Rahmen der Tätigkeit des Elbe—Spree—Oder-Kanalvereins halten und in engster Fühlung mit ihm erfolgen muß. Der ursprüngliche Plan, den **Kanal bei Riesa** in die Elbe münden zu lassen, scheint nach alledem **aufgegeben** worden zu sein.

—* **Die Notverordnung in der Krankenversicherung.** Die in der letzten Zeit wiederholt in der Presse aufgetauchten Meldungen, daß Krankenhäuser in mehreren Fällen die Aufnahme von plötzlich Schwererkrankten abgelehnt hätten, da die Gebühr für den Krankenschein nicht bezahlt worden sei, geben, wie wir aus Kreisen des Reichsarbeitsministeriums erfahren, den Sachverhalt im einzelnen völlig entstellt wieder. Nach den Bestimmungen der Notverordnung muß jeder, der Krankenhilfe sucht, einen Krankenschein lösen. Die Gebühr dafür beträgt 50 Pfennig. Die Kassen können diese Gebühr auf 25 Pfennig ermäßigen. Für die Anwendung dieser Vorschrift hat das Reichsarbeitsministerium am 2. August und am 24. September den Krankenkassen und Aufsichtsbehörden bindende Weisungen erteilt. In dringenden Fällen ist ein Krankenschein nicht erforderlich. Er kann nachträglich geholt werden. Wer die Gebühr augenblicklich nicht zahlen kann, dem wird sie gestundet. Bei dauernder Zahlungsunfähigkeit ist die Gebühr niederzuschlagen. Dieses milde und bewegliche Verfahren gilt insbesondere für Arbeitslose und Kriegsbeschädigte mit Zusatzrenten, ferner für Tuberkulose und Geschlechtskranke, die von ihrer Fürsorge- oder Beratungsstelle eine entsprechende Bescheinigung beibringen. — Infolge der Maßnahmen der Notverordnung in ihrer Gesamtheit konnten in der Krankenversicherung die Beitragssätze um 1 Proz. des Grundlohnes gesenkt werden, der Reallohn erhöht sich entsprechend. Aus der Gebühr entsteht für den Versicherten im Durchschnitt eine Jahresausgabe von 3—4 Mark. Im Endergebnis hat die Notverordnung den Versicherten nicht belastet, sondern entlastet. Würde die Notverordnung aufgehoben, dann stiege der Krankenkassenbeitrag um 1 Proz. des Grundlohns. Das wäre eine neue Belastung von rund 300 Millionen Reichsmark, von denen 200 Millionen Reichsmark auf die Versicherten und 100 Millionen auf die Betriebe entfallen. Gegen eine weitere Verkürzung des Reallohns wenden sich aber die Versicherten selbst.

—* **Der Zweck der Wohlfahrtsbriefmarken.** Hinsichtlich des Verwendungszweckes der seit dem 1. November zum Verkauf gelangten Wohlfahrtsbriefmarken sei folgendes bekanntgegeben: 80 Proz. des Wohlfahrtsaufschlages, der Müttern und Kindern zugute kommen soll, verbleibt jeweils den Verbänden, die Wohlfahrtsbriefmarken vertreiben. In Sachsen bemühen sich sämtliche Spitzenorganisationen der freien Wohlfahrtspflege sowie die Bezirksfürsorgeverbände um den Verkauf. 10 Proz. des Ertrages fließen dem Landesausschuß zu und 10 Proz. der Deutschen Nothilfe in Berlin, die ihrerseits diesen Betrag wiederum den Organisationen, die an der Nothilfe beteiligt sind, für ihre Zwecke zugutekommen lassen. Aus den Erträgnissen der Wohlfahrtsbriefmarken sind im Vorjahre zahlreiche Erholungskuren für Mütter, insbesondere aus kinderreichen Familien, gewährt worden. Wer Wohlfahrtsbriefmarken kauft, hilft daher notleidenden Müttern und Kindern ohne Unterschied der Religion und der Partei.

—* **Entschließung zum Religionsunterricht in Sachsen.** Am Sonntag nachmittag fand in Glauchau eine Tagung der christlichen Elternvereine des Bezirks und der Nachbarbezirke Zwickau, Erzgebirge und Chemnitz statt, bei der Landesverbandsdirektor Pfarrer Geißler-Dresden über das Thema: „Unsere Forderungen zu einer künftigen Regelung des Religionsunterrichts" sprach. Die grundlegenden Leitgedanken des Referenten fanden ihren Niederschlag in einer Entschließung, in der die Staatsregierung ersucht wird, die Belange des ev.-luth. Religionsunterrichts einheitlich fürs ganze Land durch Vereinbarung zwischen der obersten Schul- und obersten Kirchenbehörde nach Gehör der ev.-luth. Eltern- und Religionslehrerschaft zu regeln. Dann sprach Landesverbandsgeschäftsführer Hildebrandt-Dresden über „Advents- und Weihnachtsveranstaltungen", deren christlicher Charakter beitrage, der vielfachen Unmoral der Bühnenkunst von heute das Wasser abzugraben. In der gleichen Tagung überreichte der Landesverbandsdirektor Stettin-Glauchau und dem Kaufmann Schmidt-Zwickau eine Anerkennungsurkunde.

* **Zeithain. Für 30jährige Dienstzeit als Schlachthauseinnehmer** wurde dem Gemeindebeamten i. R., Herrn **Louis Ernst Selzer**, durch Herrn Oberzollrat Hickert und Zollinspektor Preusche vom Zollamt Meißen im Beisein des Bürgermeisters Oehlrich eine **Ehrenurkunde** überreicht.

Kreinitz. Nahrhafte Diebesbeute. In der Nacht zum Sonntag wurde in Kreinitz ein Einbruch verübt. Die Diebe wollten sich anscheinend zur Kirmes einen guten Tag machen und stahlen aus einem Keller acht Flaschen Wein, zwei große Steintöpfe mit Eiern und einige Büchsen eingekochte Früchte.

Oschatz. Vermißt wird in Oschatz neuerdings auch ein 19jähriger junger Mann, der Monteur Erich Berger. Die angestellten Nachforschungen über den Verbleib des von seinem Arbeitgeber als tüchtig und gewissenhaft bezeichneten Menschen sind bisher ergebnislos gewesen, so daß die besorgten Eltern den Weg in die Oeffentlichkeit wählen und irgendwelche Wahrnehmungen an das Polizeiamt oder die Gendarmerie erbitten. **Der Verschollene**, des Liebhaber des Autosports ist, kann unter Umständen auch verschleppt worden sein. Er ist 1.70 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes Haar, dunkelbraune Augen und mittelgroße, gradlinige Nase; besondere Kennzeichen: Narbe am linken Auge und desgl. am Hinterkopf. Bekleidet ist er mit blauer Schiffermütze und grauer Windjacke.

Lommatzsch. Goldene Hochzeit feierten gestern der Privatmann, frühere Bäckermeister Heinrich Hermann Bindner und seine Ehefrau Anna Agnes geb. Krause.

Sörnewitz. Rohlinge haben an der Staatsstraße Dresden—Leipzig in den Fluren Sörnewitz und Brockwitz von mehreren jungen Obstbäumen die Kronen abgebrochen. Wenn solcher Unfug schon jeden Sinn für Naturschmuck vermissen läßt, ist er außerdem eine Vernichtung des Eigentums, das der Allgemeinheit gehört. Die zuständigen Organe des Staates sind in jeder Weise bemüht, den Obstbau an den Staatsstraßen zu fördern, um, wenn auch nur in bescheidenem Maße, die Einnahmen des Staates zu erhöhen; denn durch die Obstverpachtungen an den Staatsstraßen erzielt der Staat immerhin einen Erlös. Für diese Tatsachen scheinen aber obige Rohlinge kein Verständnis zu haben. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß für die Ueberführung von Personen, die sich des Baumfrevels am Staatseigentum schuldig gemacht haben, vom Finanzministerium eine Belohnung gewährt werden kann.

Meißen. Mit dem Auto in die Elbe. Diese Tage ereignete sich ein eigenartiger Autounfall. Eine auswärtige, von Dresden kommende Ford-Limousine mit zwei Damen als Insassen und einem älteren Herrn als Führer, geriet infolge des Regenwetters auf der Siebeneichener Straße bereits am „Wettiner Garten" ins Schleudern und später fuhr dieselbe den an der Wittwerschen Reparaturwerkstatt rechts abzweigenden, nach der Elbe führenden Fußweg hinunter in den zur Zeit stark angeschwollenen Strom. Infolge des Regenwetters waren Straße und Fußweg so schlüpfrig, daß es dem Führer erst dann gelang, das Fahrzeug zum Stehen zu bringen, als dasselbe bereits bis zu den Seitenfenstern im Wasser stand. Die Insassen konnten sich alle, abgesehen von dem kalten Bad und dem Schrecken, in Sicherheit bringen. Mit Hilfe eines Flaschenzuges und Tauen wurde der Wagen sodann herausgezogen, und außer etwas Schlamm inner- und außerhalb des Fahrzeuges hatte dasselbe keinerlei Schaden erlitten.

Meißen. Fleischvergiftungen? Wie das „Meißner Tageblatt" meldet, sind in Görna und einigen anderen Orten in mehreren Familien eigenartige Erkrankungen vorgekommen, die sich in Durchfall, Erbrechen und Fieber äußern. Die Erkrankungen sind anscheinend auf Fleischvergiftung zurückzuführen. Aerztliche Untersuchungen sind eingeleitet.

Weinböhla. Jubiläum des Evangelischen Bundes. Für die evangelische Gemeinde Weinböhla brachte der Sonntag ein Doppelfest. Der Zweigverein des Evangelischen Bundes beging sein 25jähriges Jubiläum, und mit ihm verbunden feierte man das 6. Jahresfest der Kreisorganisation, die die Nachbarbezirke Großenhain und Meißen umfaßt. Ein Festgottesdienst in der dichtgefüllten Kirche, in welchem Oberkirchenrat Herrmann (Dresden) das Gotteswort mit flammenden Worten in die Herzen schrieb, geschmückt mit den Liedern des Kirchenchores, bildete die Einleitung. Der nachfolgende Kindergottesdienst versammelte etwa 200 Kinder in unserer schönen Kirche. Abends nahm der große, angenehm durchwärmte Saal des Zentralgasthofes eine zahlreiche Festversammlung auf.

Dresden. Aus der Elbe gerettet. In der Dienstagnacht gegen 3 Uhr hörte ein Beamter der Wach- und Schließgesellschaft in der Nähe der Terrassengasse von der Elbe her Hilferufe. Der Wächter eilte nach der Elbe und bemerkte im Wasser einen Mann. Er warf dem Ertrinkenden einen Rettungsring zu und zog ihn mit Hilfe eines Passanten an Land. Die erste Hilfe wurde dem etwa 30 Jahre alten Manne von der Feuerwehr geleistet.

* **Dresden. Langemarckfeier der Studentenschaft.** Am Dienstag vormittag veranstaltete die Studentenschaft der Technischen Hochschule vor der Hochschule am Bismarckplatz eine Gedenkfeier für die vor 16 Jahren bei Langemarck Gefallenen. Der erste Vorsitzende der Studentenschaft, Buell, gedachte in einer kurzen Ansprache des Opfertodes der gefallenen Studenten und bezeichnete ein neues, großes, einiges Deutschland als das Ziel, vor dem alle Klassengegensätze zurücktreten müßten. Die Feier schloß mit der Absingung des Deutschlandliedes und einer Kranzniederlegung am Ehrenmal.

* **Dresden. Frauen als Pelzdiebe.** In hiesigen Pelzgeschäften erschienen am Sonnabend zwei Frauen, um einen Pelzmantel zu kaufen. Unter verschiedenen Vorwänden hielten sie sich längere Zeit auf. Als sie dann, ohne zu kaufen, verschwunden waren, fehlten acht schwarze Breitschwanz-Persianerfelle und ein Pelzkragen. Die unbekannten Diebinnen sind 30 bis 35 Jahre alt.

Pirna. Motorradunfall. In der Nacht zum Dienstag kam auf der Bohmener Straße im Stadtteil Copitz ein Motorradfahrer aus Heidenau zum Sturz und erlitt eine Gehirnerschütterung. Er wurde mit dem Sanitätsauto in seine Wohnung transportiert. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Motorradfahrer durch einige Hunde, die über die Straße liefen, unsicher geworden war.

* **Struppen. Zum Raubüberfall.** Wie wir erfahren, haben die Ermittlungen der Dresdner Kriminalpolizei ergeben, daß die beiden in Oktrig bei Zittau unter dem Verdacht, den räuberischen Ueberfall auf den Bürgermeister in Struppen verübt zu haben, festgenommen und ins Dresdner Untersuchungsgefängnis eingelieferten Personen mit den wirklichen Tätern nicht identisch sind. Die beiden Personen wurden bereits am Dienstag abend wieder freigelassen. Dagegen ist es inzwischen der Kriminalpolizei gelungen, die Namen der beiden tatsächlichen Räuber festzustellen. Man hofft, in Bälde zur Verhaftung der Täter schreiten zu können.

Neukirch i. L. Schwerer Verkehrsunfall. Am Montag früh wurden auf der Straße nach Ringenhain ein mit dem Fahrrad von Ringenhain kommender Arbeiter und eine Arbeiterin von einem Kraftwagen, dessen Führer betrunken war, angefahren. Der Radfahrer mußte mit Kopfverletzungen in seine Wohnung gebracht werden. Die Arbeiterin wurde 12 Meter weit fortgeschleudert und erlitt einen doppelten Beinbruch sowie Quetschungen am Körper und am Kopfe. Sie wurde ins Krankenhaus Callenberg übergeführt. Der Kraftwagen fuhr zuletzt noch gegen einen Straßenbaum und wurde erheblich beschädigt.

Wurzen. Wünsche der Stadt zur Verbesserung des Eisenbahn- und Kraftpostverkehrs. Der Stadtrat und der Verkehrsverband Wurzen und Umgebung hatten zu einer Besprechung im hiesigen Stadthaus eingeladen, zu der neben Vertretern aus den Städten Wurzen, Eilenburg, Nerchau und Trebsen eine ganze Reihe Herren aus den dem Verkehrsverbande angehörenden Gemeinden erschienen waren. Den Vorsitz führte Erster Bürgermeister Boock, Wurzen. An dem Vorortsverkehr Leipzig—Wurzen wurde die lange Dauer dieser Fahrten (50 Minuten) bemängelt und ein ½stündiger Pendelverkehr gewünscht. Für den Fernverkehr Leipzig—Dresden bestanden die Wünsche, den Zug ab Wurzen 9.08 Uhr ein paar Minuten früher zu legen, die Abendzüge ab Leipzig 19.37 und 23.35 Uhr bis Oschatz und von dort als Frühzüge zurücklaufen zu lassen. Der Kraftpostverkehr fand im allgemeinen Zustimmung.

SLUB
Wir führen Wissen.

* **Leipzig.** Heute Wahl des 2. Bürgermeisters. Auf der Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetensitzung steht u. a. die Wahl des 2. Bürgermeisters und Finanzdezernenten. Die Bewerber, die zur engeren Wahl stehen, sind: Beigeordneter beim Deutschen Städtetag Dr. Ulrich, Berlin, Oberbürgermeister Finke, Hagen, Bürgermeister Dr. Baumgardt, Teltsch, Bürgermeister Dr. Kolkenburg, Kitzau, Oberbürgermeister Klimpel, Freital und Stadtrat a. D. Stolt, Berlin. Die ersten vier sind bürgerliche Kandidaten, während Klimpel der SPD. und Stolt der KPD. angehört.

* **Leipzig.** Für Preissenkung. Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler teilt mit, daß er bereits die Initiative ergriffen habe. Er habe die Vertreter aller wichtigen Zweige des Lebensmittelgewerbes, der Angestellten, der Beamten und der Gewerkschaften für Donnerstag zu Verhandlungen ins Neue Rathaus eingeladen. Der Zweck dieser Besprechungen soll sein, einen Weg ausfindig zu machen, wie das Ziel der Preissenkungsaktion auch in Leipzig erreicht werden kann.

* **Chemnitz.** Sächsische Textilmaschinenfabrik vorm. Richard Hartmann A.-G. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat die Sächsische Textilmaschinenfabrik vorm. Richard Hartmann A.-G. kürzlich auch den in aller Welt bekannten und bestens renommierten Webstuhlbau der alten Hartmann-Gesellschaft übernommen. Dadurch ist nunmehr der gesamte Textilmaschinenbau der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann A.-G. in Vigulaitan in den Besitz der neuen Hartmann-Gesellschaft übergegangen. Diese wird den Bau von Spinnerei- und Webereimaschinen in ihren als Spezialfabrik neuzeitlich eingerichteten Betrieben weiterführen. Durch die Zusammenfassung und rationelle Gestaltung der neuen Gesellschaft ist diese besonders leistungsfähig geworden. Diese Nachricht wird auch, wie die Verwaltung bemerkt, in den einschlägigen Kreisen, namentlich bei der langjährigen treuen Textilkundschaft der Hartmanngesellschaft, besonderes Interesse auslösen.

* **Chemnitz.** Betrügereien mit Rabattmarken. Nachdem bereits vor einiger Zeit verschiedene Personen wegen Betrügereien mit gefälschten Rabatt-Marken festgenommen und zu Freiheitsstrafen verurteilt worden sind, ist es der Polizei jetzt wiederum gelungen, einen 30 Jahre alten Geschäftsinhaber aus Chemnitz festzunehmen, der es verstanden hatte, sich falsche Rabatt-Marken zu verschaffen. Er hatte die Absicht, 2 Millionen Stück gefälschte Marken im Werte von 20 000 RM. nach und nach teils zur Einlösung zu bringen, teils an seine Kunden abzugeben. Durch das rechtzeitige Eingreifen der Polizei konnte das verhindert werden, sodaß der bisher entstandene Schaden nur gering ist.

* **Chemnitz.** Geldstrafe statt Gefängnis. In der Berufungsinstanz wurde der kommunistische Redakteur des „Kämpfer", Hoffmann, wegen Aufforderung zu Gewalttätigkeiten, begangen durch Zeitungsartikel, zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt. In der ersten Instanz war Hoffmann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

* **Johanngeorgenstadt.** Zwangsversteigerung. Bei der dieser Tage abgehaltenen Zwangsversteigerung der vor einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten geratenen früher im ganzen Erzgebirge bekannten und angesehenen Firma Jul. Bayreuther, Holzhandlung, Pappenfabrik und Sägewerk in Johanngeorgenstadt, wurde der gesamte Besitz der Firma, bestehend aus mehreren Fabrikgebäuden, Wohnhäusern, Flur- und Waldgrundstücken, vom Sächsischen Staat zu dem weit unter Schätzwert liegenden Preise von 155 000 Mk. erworben.

Rittersgrün. Mord und Selbstmord. Der Polizeihauptwachtmeister Haas hat am Dienstag vormittag in seiner Wohnung im Gemeindeamt mit seinem Dienstrevolver erst seine Frau erschossen und dann sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe tödlich verletzt. Haas ist am Dienstag nachmittag der schweren Verletzung erlegen. Man nimmt an, daß Haas, der 35 Jahre alt und seit einigen Wochen krank war, die Tat in einem Anfall von Schwermut ausgeführt hat. Eine Verfehlung im Amt liegt, wie von der Gemeindeverwaltung Rittersgrün mitgeteilt wird, nicht vor.

* **Netzschkau.** Bauunfall. Bei der Göltzschtalbrücke werden jetzt Erneuerungsarbeiten vorgenommen. Am Montag abend wurde der Bauarbeiter Strobel von einer Maschine erfaßt und zur Seite geschleudert. Er mußte mit schweren Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht werden.

* **Lugau.** Schlägerei zwischen politischen Gegnern. Am Sonntag veranstaltete die SPD. hier eine Revolutionsfeier, bei der Reichstagspräsident Löbe sprach. Vor dem Versammlungslokal brachten einige Nationalsozialisten Nieder-Rufe aus, als Löbe ankam. Daraufhin kam es zu einer Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, von denen zwei verletzt wurden. Ein Reichsbannermann wurde von einem Gegner in die Backe gebissen.

•

Mühlberg. Die Liquidation der Firma Gebr. Rudolph in Mühlberg ist so weit fortgeschritten, daß mit einer Abschlagszahlung in der nächsten Zeit gerechnet werden kann. Der heutige Status weist Aktiva in Höhe von 149 266,78 RM. und Passiva in Höhe von 409 280,55 RM. auf, so daß für die nicht bevorzugten Gläubiger mit einer Quote von 25 bis 30 Prozent zu rechnen sein wird. Eine im Auftrag des Ueberwachungsausschusses durch einen von der Handelskammer Dresden vereidigten Bücherrevisor vor wenigen Tagen vorgenommene Revision hat die ordnungsmäßige Geschäftsführung seitens des Liquidators, Herrn Hermann Friese in Mühlberg, erwiesen. Die von einem früheren Angestellten der Firma gegen den Liquidator erhobenen schweren Einwürfe haben sich als völlig unhaltbar herausgestellt. Der Liquidator genießt nach wie vor das Vertrauen des Ueberwachungs-Ausschusses.

Belgern. Der Roland in Gefahr. Wie alles Alte der Neuzeit weichen muß, so wird sich auch Belgerns alter Roland, der bisher seit 1610 wetterfeste Beschützer der Stadt, nicht mehr allzulange halten können, wenn nicht bald eingegriffen wird. Schon vor zwei Jahren lockerte das Unwetter den Engel, der dem steinernen Riesen zur linken Seite saß, und am Sonntag abend ereilte ihn das Unglück, daß ihm durch den starken Wind die rechte Hand mit dem gezückten Schwert abgerissen wurde.

Bad Liebenwerda. Ein Gräberfeld entdeckt. Burgunden siedelten an der Oschätzchener Landstraße. Arbeiter, die bei Kilometerstein 7 an der Oschätzchener Landstraße damit beschäftigt sind, Sand und Kies bis an die neuen städtischen Siedlungshäuser zu schaffen, stießen in diesen Tagen auf ein bisher unbekanntes vorgeschichtliches Gräberfeld. Es fanden sich etwa 12 Brandgruben, die alle in einer Reihe von Osten nach Westen lagen. In buntem Durcheinander lagen in den einzelnen Gruben größere und kleinere Urnen, Scherben, Leichenbrand und schwarzgebrannte Steine. Metallgegenstände ließen sich bis jetzt nicht feststellen. Die größeren Urnen sind bisher alle zertrümmert zutage gefördert, nur ein kleines Gefäß (7,5 Zentimeter Höhe, unten 6,5, oben 8 Zentimeter Weite), das ein senkrechtes Strichmuster zeigt, gehenkelt und sehr roh und kunstlos hergestellt ist, konnte ganz geborgen werden. Die Scherben zeigen fast alle eine schwarze Farbe, was darauf schließen läßt, daß sie dem Toten mit auf den Scheiterhaufen gegeben worden sind. Eine hellgefärbte Schale, in der jedenfalls Beigabespeise gewesen ist, ließ sich aus dem Scherbenhaufen zusammenstellen. Es handelt sich hier um einen Begräbnisplatz der Burgunden, die im 3.—4. Jahrhundert n. Chr. in unserer Gegend wohnten. In echt ostgermanischer Art sind die sogenannten Brandgrubengräber angelegt. Man stellte eine etwa 60 Zentimeter tiefe und 80×80 Zentimeter weite Grube her und warf dann die gesamten Rückstände des Scheiterhaufens hinein. — Da die Ausschachtungsarbeiten an der Oschätzchener Chaussee fortgesetzt werden, so darf man auf weiteren Aufschluß des Gräberfeldes hoffen. Eine ähnliche Grabanlage befindet sich in Grieschke im Schumannschen Kiesschacht.

Falkenberg. Am Bettpfosten erhängt. In einem Zimmer des Schützenhauses, wo er sein Quartier aufgeschlagen hatte, wurde ein 45 Jahre alter Händler aus Magdeburg, am Bettpfosten hängend, tot aufgefunden. Wahrscheinlich sind schlechte Geschäfte der Grund zu der Verzweiflungstat gewesen.

Lauban. 50 Jahre Laubaner Tageblatt. Am 15. dieses Monats ist ein halbes Jahrhundert vergangen, seit die erste Nummer des Laubaner Tageblattes erschien. Aus diesem Anlaß bringt der Verlag des Laubaner Tageblatts eine reich illustrierte Festschrift heraus, die ein Spiegelbild von Laubans Kultur, Industrie und Wirtschaft darstellt. Die Bedeutung des Laubaner Tageblatts in kultureller, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht wird gewürdigt durch anerkennende Geleitworte des Regierungspräsidenten, des Landrats, des Laubaner Stadtoberhauptes und der Führer von Industrie, Handel und Gewerbe.

Seulenroda. Brandstiftung. Am Montag abend brach in einem Schuppen des Landwirts Alwin Lautenschläger in Leitlitz (sächsisch-thüringische Grenze) ein Schadenfeuer aus. Der herrschende Sturm und der leicht brennbare Inhalt des Schuppens hatten zur Folge, daß bald das große Gut in hellen Flammen stand. Das Wohnhaus, die Stallung und ein Seitengebäude sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Wertvolle landwirtschaftliche Geräte, Heu und Stroh usw. sind verbrannt. Auch zwei Pferde, viele Gänse und zwei Schweine fielen den Flammen zum Opfer. Es wird Brandstiftung vermutet.

Neubestellungen

für das Riesaer Tageblatt

auf halben November

nehmen jederzeit entgegen die Zeitungsboten und die Tageblatt-Geschäftsstelle
Preis für halben November 1,30 Reichsmark frei Haus.

Aufrechterhaltung der Staatl. Kraftwagenlinie Riesa—Strehla—Mühlberg (Fähre)—Belgern.

Zu einer **Verkehrsausschußsitzung** war Montag nachmittag nach dem Rathaus Strehla — Stadtverordnetensitzungssaal — eingeladen worden, um über das weitere Schicksal der durch die Ungunst der Verhältnisse in ihrer Existenz bedrohten Staatlichen Kraftwagenlinie **Riesa—Strehla—Belgern** zu beraten. Die Kraftwagenverwaltung hatte einige Vertreter entsandt, darunter Herrn Amtmann **Bretschneider**, der die Interessen der SKB. mit viel Umsicht und Geschick wahrnahm, dabei aber auch anerkennenswerterweise die Belange der an der Strecke liegenden Städte und Gemeinden zu würdigen wußte. Insonderheit erfreute die Anwesenheit des Herrn Amtshauptmanns Dr. Vogel von Frommannshausen. Unter den Anwesenden bemerkte man ferner außer einigen Vertretern der preußischen Landgemeinden Herrn Bürgermeister Zeidler-Belgern und die Herren Stadtv. Suchlich und Jahn vom Strehlaer Kollegium. Der Vorsitzende des Verkehrsausschusses, Herr Bürgermeister Reinhardt-Strehla, richtete eingangs Begrüßungsworte an die Erschienenen, um sodann sogleich auf den Kern der zur Debatte stehenden Angelegenheit, auf die Frage: **„Weiterbestand der Kraftwagenlinie oder nicht"** näher einzugehen. Während im Vorjahr noch ein Ueberschuß von über 3000 Mark erzielt werden konnte, ergeben sich im laufenden Jahre von Monat zu Monat enorme Fehlbeträge, und zwar in neun Monaten ein Gesamtfehlbetrag von 5112,99 Mark. Zu dessen **Erstattung in voller Höhe** sind nun glücklicherweise **die am Garantievertrag beteiligten Städte und Landgemeinden nicht verpflichtet.** Bekanntlich hatte der Herr Amtshauptmann in der Verkehrsausschußsitzung im April d. J., als schon einmal über die Rentabilitätsfrage der Kraftwagenlinie und über eine Erweiterung des Kreises der am Garantievertrag Beteiligten diskutiert wurde, **den Vorschlag unterbreitet, die Garantiesumme auf 2000 Mark zu begrenzen.** Die SKB. erteilte diesem Vorschlage ihre Zustimmung, ließ die Neuregelung des Garantievertrages aber erst am 1. April d. J. in Kraft treten, während gewünscht worden war, schon den 1. Januar hierfür gelten zu lassen. Das wirkt sich jetzt so aus, daß für die ersten drei Monate des Jahres die Garantiesumme in voller Höhe zu leisten ist. Das sind insgesamt 1879,08 Mark, wobei je die Hälfte auf Strehla und auf Belgern einschl. der Landgemeinden entfällt, nämlich 689,50 Mark. Für das restliche dreiviertel Jahr entfallen auf die Vertragsparteien gemäß der neuen Abmachung je 750 Mark. In Wirklichkeit würden die Gemeinden mit 8783,96 Mark Fehlbetrag belastet, wenn man das Defizit im Betrage von 1879,08 Mark des ersten Vierteljahres vom Gesamtfehlbetrage der Monate Januar bis September in Abzug bringt. Da aber, wie gesagt, ab 1. April 1930 die Garantiesumme auf den Höchstbetrag von 2000 Mark begrenzt ist, verbleiben für die Monate April bis Dezember nur noch 1500 Mark zu decken, wobei Strehla und Belgern je die Hälfte, also 750 Mark, zu tragen haben. Rechnet man den Teilbetrag für das erste Vierteljahr hinzu, so ergibt das die Summe von zusammen 2879 Mark, zur Hälfte 1439,50 Mark. Das ist der endgültige Betrag, den die am Garantievertrag Beteiligten zu zahlen verpflichtet sind. Die Kraftwagenverwaltung hat in diesen Tagen an die Erfüllung des Vertrages erinnert.

Herr Bürgermeister Reinhardt bat zunächst den Vertreter Belgerns, sich darüber zu äußern, ob man dort gewillt sei, weiterhin am Vertrage teilzunehmen, weil dies eine der wichtigsten Voraussetzungen sei zur Klärung der noch offenen Fragen. Herr Bürgermeister Zeidler brachte den Standpunkt der Belgeraner und der Nachbargemeinden auf die Formel, daß man zwar noch weit mehr Entgegenkommen als bisher von seiten der SKB. erwarte — z. B. Uebernahme eines noch größeren Teiles des Fehlbetrages, weil die Linie ja bis zum vorigen Jahre noch Ueberschüsse erbrachte und Fehlbeträge erstmalig in Erscheinung treten, oder zumindest Hinausschiebung der Zahlungstermine — daß man im übrigen aber an der Linie festhalten wolle. — Nunmehr ergriff Herr Amtmann **Bretschneider** das Wort, die Stellungnahme der SKB. eingehend darlegend und begründend. Die Rentabilität der Linie Riesa—Strehla—Belgern sei selbst in den guten Jahren nicht so günstig gewesen, wie es nach außen hin den Anschein erweckt habe. Der Betrieb der verhältnismäßig kurzen Linie sei mit ungewöhnlich hohen Selbstkosten verbunden, die weit über dem Durchschnittssatz liegen. Infolge der Eigenart der Linie mußten bislang mehrere Fahrzeuge eingesetzt und viel Personal beschäftigt werden, was eben die Unterhaltungskosten sehr verteuerte. Dazu komme u. a. die Benzinverteuerung, die für die SKB. eine jährliche Mehrbelastung von 600 000 Mark bedeute. Man sei also durchaus nicht auf Rosen gebettet und deshalb könnte die SKB. kaum noch mehr Entgegenkommen zeigen, da ja die Grenze des Möglichen schon erreicht sei. Was nun die Zahlung der fälligen Garantiesumme anbelangt, so ließe sich wohl über gewisse Erleichterungen reden dergestalt, daß eine ratenweise Abdeckung eingeräumt werde. Man würde sich evtl. damit einverstanden erklären, daß zunächst die Hälfte angezahlt und der Rest bis Mitte nächsten Jahres gestundet werde. —

Im Anschluß an diese Ausführungen entwickelte Herr Betriebsleiter **Bräuer** seine Pläne betr. Abänderung des Fahrplanes. Wir brauchen hierüber nicht ausführlich zu werden, weil es ja doch nur bei Kombinationen blieb. Gewiß hätte man auf der einen Seite gewisse Einsparungen erzielen können, auf der anderen aber stellt ein Auf-den-Kopf-stellen des Fahrplanes ein Experiment dar, das noch mehr Schaden anrichten kann, so daß man sich für das kleinere Uebel entschloß, nämlich **Beibehaltung des geltenden Winterfahrplanes.** Im neuen Sommerfahrplan sollen besondere Verkehrswünsche der preußischen Gemeinden tunlichst Berücksichtigung finden. Beklagt wurde sehr, daß die beabsichtigte Verlängerung der Linie bis Torgau an dem Widerstand der preußischen Behörden gescheitert ist. Gelänge dies, so wäre die Rentabilitätsfrage mit einem Schlage gelöst.

Mehreremal griff Herr Amtshauptmann Dr. Vogel von Frommannshausen in die Debatte ein. So verwies er u. a. darauf, daß z. B. die Post auf gewissen Linien keine Garantieansprüche erhebt, auch schnitt Herr Amtshauptmann die Frage an, ob es nicht angezeigt sei, die Autolinie vorübergehend auf die Strecke **Riesa—Strehla** zu beschränken. In Beantwortung dieses wurde dargelegt, daß die SKB. mit der Post vereinbart habe, grundsätzlich eine Garantiesumme zu fordern. Wo Ausnahmen bestünden, seien rein postalische Rücksichten maßgebend. Gegen eine Beschränkung auf die Strecke Riesa—Strehla wandte sich der Sprecher der SKB. mit dem Hinweis, daß dies nicht im Interesse der Gesamtentwickelung der Linie liege.

Sowohl Herr Amtshauptmann wie der Herr Vorsitzende und Herr Amtmann Bretschneider machten hierauf entsprechende Vorschläge hinsichtlich der Zahlungstermine. Schließlich einigte man sich dahin: Bis Ende dieses Jahres sind 1500 Mark in Abschlagszahlungen zu leisten. Der Restbetrag wird bis 30. Juni 1931 gestundet.

Zum Schluß unterhielt man sich über die evtl. **Einführung von Rückfahrkarten** gemäß einer Anregung aus Belgern. Sonntagsrückfahrkarten scheiden hierbei gänzlich aus, wie Herr Amtmann Bretschneider ausführte. Es stellen sich dem technische Schwierigkeiten entgegen, da Sonntags ein großer Fahrpark zur Verfügung stehen müßte, der während der sechs Wochentage leer dastehen würde. Wenn auch die Kraftwagen mit sechsfacher Sicherheit gebaut seien, so sei doch der verfügbare Raum beschränkt im Gegensatz zur Eisenbahn, bei der die Verhältnisse in dieser Beziehung ganz andere sind. Der Frage der Einführung von Rückfahrkarten im allgemeinen könne man dagegen nähertreten. In Betracht komme wahrscheinlich aber nur die Gesamtstrecke Riesa—Belgern und umgekehrt. Auf den Zwischenstrecken scheide diese Möglichkeit aus, da Entfernungen unter 30 Kilometer nicht berücksichtigt werden.

Reichskabinett und Preissenkung.

Zusammensetzung und Aufgaben des neuen Aktionsausschusses.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, besteht der **Ausschuß zur Förderung der Preissenkung**, den das Reichskabinett in seiner heutigen Nachtsitzung eingesetzt hat, aus dem Reichskanzler, dem Reichsernährungsminister, dem Reichswirtschaftsminister, dem Reichsfinanzminister, dem Reichsarbeitsminister und dem preußischen Handelsminister. Die Einsetzung dieses Aktionsausschusses hat den Sinn, daß **die Preissenkung mit aller Energie weiter getrieben** werden soll. Das geht auch daraus hervor, daß der **Reichskanzler** selbst an seiner Spitze steht.

Der Ausschuß wird am morgigen Donnerstag zum **ersten Mal** zusammentreten, um zunächst die Möglichkeiten festzustellen, die für eine wirkungsvolle Ausdehnung der Preissenkung gegeben sind. Er wird also **untersuchen, mit welchen Organisationen verhandelt werden muß,** und welche Möglichkeiten der Regierung in jedem einzelnen Falle zur Verfügung stehen, um ihre Absichten auch dann durchzusetzen, wenn sich Widerstände bemerkbar machen.

Die Reichsratsausschüsse

begannen heute vormittag mit der zweiten Beratung der Sanierungsvorlagen, an erster Stelle des Gehaltskürzungsgesetzes. Anträge auf Vorverlegung des Termins für die Gehaltskürzung auf den 1. Januar 1931 liegen bisher noch nicht vor, doch ist nicht ausgeschlossen, daß solche Anträge noch gestellt werden, wenn die entsprechenden Bestimmungen der Vorlage zur Beratung stehen. Die große Bedeutung der heutigen Sitzung wird dadurch gekennzeichnet, daß der **bayrische Ministerpräsident Held** und **Minister anderer süddeutscher Länder** persönlich an der Beratung teilnehmen. **Den Vorsitz hat Reichsfinanzminister Dietrich.**

•

Keine Vorverlegung der Beamtengehaltskürzung.

Berlin. (Funkspruch.) Von den Vereinigten Ausschüssen des Reichsrates wurde heute vormittag die **Gehaltskürzungsvorlage der Regierung verabschiedet, ohne daß** von irgend einer Seite ein Antrag kam, den Termin der **Gehaltskürzung vorzuverlegen.** Eine Aenderung wurde von den Ausschüssen an der Regierungsvorlage nur hinsichtlich der Stellung der Behördenangestellten vorgenommen.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages

tritt heute nachmittag 3 Uhr zusammen. Auf der Tagesordnung steht die **Notverordnung der Regierung** mit den vielen dazu vorliegenden Anträgen der Parteien.

Laxin das ideale Abführ-Konfekt

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Rudolf Blumenschein

Parfümerien
und Toilette-Artikel

★ 1880 — 50 — 1930 ★

Damenfrisiergeschäft

Spezielle Haarschneideabteilung
für Damen und Kinder

Dauerwellen - Wasserwellen

Hauptstraße 99

Pfänder-Versteigerung

Hotel zum Stern, Riesa, Sonnabend, d. 15. Nov. von 9 Uhr an, aus dem Pfandleihhaus Curt Rüdiger Riesa, Poppitzerstraße 27:

Lederstühle, Ausziehtisch, Fernglas, Koffergrammophon, Geigen, Teppich, Sofabezug, Damenröcke und Kleider, Mäntel, Herren- und Burschenanzüge, Anzugstoffe, Joppen, Hosen, Herrenschuhe, Betten, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Taschen- und Armbanduhren, Ringe, Ketten, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, Scheren, Fahrradteile, Fruchtschale, Bücher,

Riesa, Klötzerstr. 11, den 12. Nov. 1930.

Paul Jähnig, verpfl. Auktionator u. Taxator.

Vereinsnachrichten

Vereinigte Militärvereine Riesa u. Umg. Besuch des Lichtbildervortrages vom Kriegerv. König Albert a. Donnerstag i. d. Elbterrasse. Eintr. frei

Mil.-Ver. Artill., Kav., Pion. u. Train. Versig. am 13. 11. fällt aus, dafür Teilnahme am Lichtbildervortrag beim Kriegerverein, Elbterrasse. Eintritt frei! Starke Beteilig. mit Frauen erw.

Sächs. Militärverein I Riesa. Freitag, 14. d. M., abends 8 Uhr Monatsversammlung. Wichtige T.-O., daher bitten wir um zahlreiches Erscheinen. Zum Lichtbilder-Vortrag des Kriegerv. König Albert für morgen abend in der Elbterrasse laden wir unsere Mitglieder ein. Eintritt frei. Zum Lichtbilder-Vortrag des Brudervereins ehemal. Kol.-Krieger am Bußtag im Schützenhaus, sei heute schon hingewiesen. Eintritt ebenfalls frei. Weiteres im Anzeigenteil.

D. O. B. Einladung des Kriegervereins König Albert zum Lichtbildervortrag am 13. Novemb. 20 Uhr, Elbterrasse.

Teichfischen Glaubitz.

Sonnabend mittag.

Karpfenverkauf von 2 Uhr ab.

Max Arnold

Riesa, Goethestraße 65

30 Monatsraten

ohne Anzahlung

1. Rate 2 Monate nach Kaufabschluß.

Spesenfrei nach allen Orten Deutschlands liefert erste Möbelfirma an Kreditwürdige

Schlaf-Speise-Herren- | Zimmer

moderne Küchen

Gefl. Anfrag. unt. P 262 a an das Tageblatt Riesa.

PIANOS

kaufen Sie vorteilhaft beim Fachmann, deshalb wende man sich vertrauensvoll an

Musikhaus Werner

Riesa, Goethestraße 37.

Annahme gebrauchter Instrumente.

Stimmungen und Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt. D. O.

Gasthof Zahnsbausen

Morgen Donnerstag

Schlachtfest

9 Uhr Wellfleisch, später die üblich. Schlachtgerichte.

Die Zeitungsreklame wirkt sicher!

Ladegelegenheit

mit Möbel-Lastzug

von Torgau

am Sonnabend, den 15. November.

P. Fritz Rühle

Telefon 12.

Straßen-

Ufer- und Graben-Befestigungsmaterial, Betonklarschlag

unentgeltlich,

Bretter, Latten, Kanthölz, Klinker, Sandsteine, Platten, Fenster, Türen, eis. Säulen und Tore billig

Ochsatz, Dresdner Str. 14.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

ab 5 Uhr Wellfleisch

Freitag früh frische Wurst.

Herm. Gränberg, Altmarkt.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

M. Knöfel, Gbf. Röderau

Jeden Mittwoch und Freitag

warme Geräucherte

jeden Freitag und Sonnabend hochfeine

marinierte Heringe

täglich

feinste Filet-Heringe

Ernst Schäfer Nachf.

Gelegenheitskauf!

1 Posten gebrauchte

Nisa-Fahrräder

für Herren und Damen zum Aussuchen

35.—, 40.— u. 45.— RM.

Otto Mühlbach

Bismarckstraße 11.

Generalvertreter

die zu werben verstehen, werden bei uns sofort gegen höchste Provisionen eingestellt. Nachweisbar beste Verdienstmöglichkeit und Gewährung von Rentenprovisionen. Neuartige Adressenvermittlung!

Vereinigte Krankenversicherungs-A.-G., Berlin

Größte deutsche Privatkrankenversicherung.

5 Millionen RM. Aktienkapital
5 Millionen RM. Reserven

430000 Versicherte. Höchste Leistungen.

Filialdirektion Dresden-A. 1,
Kaulbachstr. 2 - Ecke Grunaer Straße - Telefon 21785.

Nochfeiner Seefisch

frisch auf Eis, Pfund 36 Pfg.

Ernst Schäfer Nachf.

Sohn achtbarer Eltern findet Ostern 1931 als

Klempnerlehrling

Unterkommen bei Paul Naumann, Klempnermeister, Lommatzsch.

Zuverlässigen

Freischweizer

sucht sofort

Donner, Moritz.

Werber gesucht.

Herren mit guten Umgangsformen, fleißig und rührig, haben Gelegenheit, dauernden

hohen Verdienst

zu erzielen. Einarbeit erfolgt. Werte Angebote erbeten unter H. A. 66 an den Invalidendank Dresden-A. 1.

Einf. beizb. Zimmer zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

2—3 leere Zimmer

mit Küche, evtl. möbl. u. mit Küchenbenutzg., mögl. mit Bad, sucht kinderloses Ehepaar (Beamter). Zuschrift. erb. unt. K 268 an das Tageblatt Riesa.

Siedlungshaus

zu vergeben

Merzdorf,
An der Döllnitz Nr. 9.

Elbterrasse.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Ab 10 Uhr Wellfleisch, abends die üblichen Schlachtgerichte, sowie frische Wurst in bekannter Güte. Hierzu ladet ein W. Freygang.

Familiendrucksachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa

Magenleidend?

Bei Magenleiden jeder Art, wie Magenkrampf, Magenschmerzen und deren Folgen, so Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervösem Magen, Erbrechen, Entkräftung, Gemütsleiden wirkt der über 60 Jahre bewährte

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

infolge der eigenartigen, glücklichen Zusammensetzung auf die Magensäfte und den Gesamtstoffwechsel. Zu haben in Flaschen zu 2.75 RM. und 4 RM., 1 Liter zu 7.50 RM. in allen Apotheken.

F. R.

Am 10. 11. 1930 verschied plötzlich und unerwartet unser Kamerad u. Ehrenmitglied

Zugführer Paul Schumann

Die Wehr stellt zum Ehrengeleit am 13. 11. mittags ¼1 Uhr b. Kam. M. Teichert.

Das Kommando
Steinbach, Brandmstr.

Statt Karten!

Beim Heimgange unserer geliebten Entschlafenen

Frau Anna verw. Kretzschmar

sind uns von Freunden und Bekannten unendlich viel Beweise herzlicher Anteilnahme entgegengebracht worden.

Wir **danken allen von ganzem Herzen.**

Riesa, Sohland. **Die Hinterbliebenen.**

Electrola-Apparate

billiger!

Bitte lassen Sie sich die neuen Modelle unverbindlich vorführen im Musikhaus

B. Zeuner Nachf.

Inh. E. Frische
Riesa, Hauptstraße 49
Rathausplatz 6, Tel. 686

Ausführung von

Nähmaschinen-Reparaturen

in eigener Werkstatt bei

Naumburger,

Riesa, Rundteil 17.

Komme auch ins Haus. Ersatzteile auf Lager.

Zu jeder Mahlzeit genug Soße...

Das Essen ist bekömmlicher, wenn das Fleisch saftig und mit genügend Soße gereicht wird. Sie können Ihrer Familie jederzeit für wenig Geld ein kräftiges Essen bereiten, wenn sie „Knorr-Bratensoße" verwenden. Ein Würfel enthält soviel Soße wie 2 Pfund Braten und kostet nur 15 Pfg.

Knorr Bratensoße

Politische Tagesübersicht.

Zusammenarbeit der Republikaner mit den Demokraten in Amerika. Die Republikanische Partei nahm mit Zustimmung Hoovers das Angebot der Demokraten an, demzufolge beide Parteien Hand in Hand arbeiten und nicht sich gegenseitig lahmlegen sollen.

Die Ausmerzung der Rykowanhänger aus der Sowjetregierung. Nach amtlichen Moskauer Meldungen ist der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Ordshonikidze, seines Postens enthoben und an Stelle von Kuibischew zum Vorsitzenden des obersten Volkswirtschaftsrates ernannt worden. Kuibischew übernahm den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare. Auch der Vorsitzende des Hauptplanwirtschaftsausschusses, Krzyzanowski, ist seines Postens enthoben worden. — Die neuen Veränderungen zeigen, daß Stalin entschlossen ist, alle Anhänger Rykows aus ihren Aemtern zu entfernen. Krzyzanowsky hat bei Durchführung des 5-Jahres-Plans eine wichtige Rolle gespielt.

Der deutsche Gesandte in Prag bei Dr. Curtius. Amtlich wird mitgeteilt: Der deutsche Gesandte in Prag Dr. Koch ist zur Berichterstattung in Berlin eingetroffen. Der ausführliche Gedankenaustausch mit dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius ergab volles Einvernehmen in allen Punkten. Gesandter Dr. Koch begibt sich in den nächsten Tagen nach Prag zurück.

Ein polnisches Wahlmanöver. Der polnische Hauptwahlkommissar Czapik hat am Montag im Zusammenhang mit den sich letzthin mehrenden Stimmen in der Regierungspresse, die für offene Wahlen und für Nichtachtung des Wahlgeheimnisses eintreten, ein Rundschreiben an die einzelnen Kreiswahlausschüsse erlassen, in dem erklärt wird, daß in erster Linie die Wahlausschüsse über die Wahrung des Wahlgeheimnisses zu entscheiden hätten. Dem Wähler stehe es aber frei, während der Wahl mit lauter Stimme die Liste zu nennen, für die er seine Stimme abgegeben habe. Diese Auffassung des Generalwahlkommissars von der Art des Wahlgeheimnisses hat in politischen Kreisen Aufsehen erregt.

Der Termin der spanischen Wahlen. Nach einer Meldung des Journal aus Madrid hat der spanische Ministerrat beschlossen, die Kammerwahlen am 1. März und die Senatswahlen am 15. März kommenden Jahres stattfinden zu lassen.

15 000 spanische Metallarbeiter im Ausstand. Von dem Metallarbeiterstreik in Madrid und Umgebung werden, wie Havas berichtet, insgesamt 15 000 Arbeiter betroffen.

Studentendemonstrationen in Berlin. Der Deutsche Studentenverband, die Vereinigung der Deutschen Republikanischen Studentenorganisationen, hatte am Dienstag vor der Berliner Universität wie an allen deutschen Hochschulen Flugblätter verteilen lassen, die sich gegen den Radikalismus wenden. „Wir können es nicht zulassen", so heißt es in dem Flugblatt, „daß die Hochschulen Deutschlands ihren alten Traditionen untreu werden und zu Pflanzstätten ungeistigen Radikalismus werden". Eine große Zahl von nationalsozialistischen und kommunistischen Studenten versammelte sich darauf vor den Türen der Berliner Universität. Den Zettelverteilern wurden von der Menge die Flugblätter entrissen. Es bildeten sich dann Demonstrationszüge der Kommunisten und Nationalsozialisten, die die angrenzenden Straßen durchzogen.

Blutige Demonstration gegen die kubanische Regierung. Bei einer studentischen Kundgebung gegen die Regierung, besonders gegen den Präsidenten Machado, kam es in Santiago de Kuba zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei, da die nach Tausenden zählende erregte Volksmenge sich gegen die einschreitenden Polizisten wandte und für die Studenten Partei nahm. Ein Demonstrant wurde getötet, etwa vierzig wurden verletzt.

Brutaler Kampf gegen die deutschen Zeitungen in Ostoberschlesien.

Kattowitz. Die angekündigten Maßnahmen der Aufständischen gegenüber der deutschen Presse, die das einzige Bindeglied der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien darstellt, nachdem die Deutschen nicht mehr wagen dürfen, Wahlversammlungen abzuhalten, werden seit Beginn der Mobilisation des Aufständischenverbandes **in brutaler Weise durchgeführt.** In Gruppen zogen die Aufständischen in Kattowitz von Lokal zu Lokal, **zerrissen die dort ausliegenden deutschen Zeitungen** und Zeitschriften, belästigten die Gäste, die deutsche Zeitungen lasen, verprügelten die Verkäuferinnen der deutschen Zeitungen und überfielen schließlich die Zeitungsboten an den Straßenbahnhaltestellen und in den Zeitungskiosken. Nur heimlich durften deutsche Zeitungen zum Verkauf angeboten werden.

In **Pschow** wurden einem Austräger des „Oberschlesischen Kurier" nicht nur die Zeitungen entrissen und das Fahrrad zertrümmert, sondern er selbst wurde **bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen.** In **Laurahütte** wurde ein Ehepaar, das eine deutsche Zeitung gekauft hatte, jämmerlich verprügelt und selbst das Kind, das mit den Eltern deutsch sprach, mit Fußtritten bearbeitet. Als Straßenpassanten zur Hilfe kommen wollten, wurden sie von den Strolchen ebenfalls angegriffen. In **Königshütte** wurde die große Schaufensterscheibe der Geschäftsstelle des „Oberschlesischen Wanderer" eingeschlagen. In **Lipine** wurden erneut deutsche Zeitungsausträger überfallen und verprügelt.

Selbst die Polizei beteiligt sich an der Ausrottung der deutschen Presse. Nicht genug, daß täglich die deutschen Zeitungen wegen belangloser Artikel der Beschlagnahme verfallen, werden die Zeitungsausträger von der Polizei angehalten und darüber vernommen, weshalb sie deutsche Zeitungen austragen. Den Leuten werden Versprechungen gemacht für den Fall, daß sie ihre Tätigkeit einstellen. Auf diese Weise wird den deutschen politischen Parteien die letzte Möglichkeit der Wahlpropaganda durch die Presse genommen.

Tagung des Landesfrauenausschusses der Deutschen Volkspartei.

* Dresden. Unter starker Beteiligung der Vertreterinnen aus allen Teilen Sachsens hielt der Landesfrauenausschuß der Deutschen Volkspartei eine Tagung in Dresden ab. Die Vorsitzende des Ausschusses, Frau Dr. Hertwig-Bünger, erstattete das politische Referat. Rednerin führte u. a. folgendes aus:

Die Reichstagswahlen vom 14. September haben dem Reichstag ein vollständig verändertes Gesicht gegeben, dessen wesentliches Merkmal in der Stärkung der radikalen Flügelparteien und Schwächung der bürgerlichen Mitte bestehe. Die Frauenvertretung im Reichstage habe sich sehr zu ungunsten der bürgerlichen Parteien geändert. 16 Vertreterinnen der Sozialdemokratischen Partei und 13 der Kommunistischen Partei stünden insgesamt nur 11 bürgerliche Vertreterinnen gegenüber, davon entfallen auf das Zentrum 4, die Deutschnationalen 3, die Deutsche Volkspartei, Staatspartei, Bayrische Volkspartei und Christlich sozialer Volksdienst je 1 Vertreterin. Die Wirtschaftspartei und die Nationalsozialisten seien mit keiner Frau im Reichstag vertreten. Dies erkläre sich aus der Gegnerschaft dieser Parteien gegen die Betätigung der Frau in der Politik. Und doch könne die Frau gerade in der Reichstagsarbeit nicht entbehrt werden. Auf die Arbeit des neuen Reichstags eingehend legte Frau Dr. Hertwig-Bünger im einzelnen den Inhalt der Gesetzesvorlagen dar, die zur Sanierung der deutschen Finanzen dienen sollen. Zunächst habe man diese Vorlagen an die Ausschüsse verwiesen und die Mißtrauensanträge gegen die Regierung Brüning abgelehnt, um der Regierung überhaupt erst einmal Gelegenheit zu geben, sich zu bewähren. Die Deutsche Volkspartei lehne eine Bindung mit der SPD. auf das entschiedenste ab, aber auch den Nationalsozialisten stehe sie abwartend gegenüber, da diese Partei noch nicht klar erkennen lasse, ob in ihr das sozialistische oder das nationalbürgerliche Element überwiege. Zum Schluß forderte die Rednerin die Anwesenden auf, die Frauenarbeit in der Partei mehr als bisher zu beleben. Aufgabe der Frau müsse es sein, neben dem nationalen und liberalen auch den sozialen Gedanken in der Partei hoch zu halten, ohne dabei zu übersehen, daß unsere gegenwärtige soziale Gesetzgebung manche Ueberspannung zeige. Wir dürfen über unsere nationalen und wirtschaftlichen Sorgen den Menschen und vor allen Dingen unsere leidenden Mitmenschen, nicht vergessen. Das höchste Ziel der Deutschen Volkspartei müsse das der wahren Volksgemeinschaft sein und bleiben. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an, in der vor allem organisatorische Dinge zur Sprache kamen, die in internen Entschließungen an die Parteileitung ihren Ausdruck fanden.

Um die Gemeindegetränkesteuer.

Dresden. Der Verband des Gaststättengewerbes von Dresden und Umgebung hat eine ausführliche Denkschrift verfaßt, um die Unhaltbarkeit der Gemeindegetränkesteuer darzutun. Es wird darin als ausgeschlossen bezeichnet, daß der Angestellte nach Geschäftsschluß dem Betriebsinhaber die Steuer genau abliefern könne. Sie würde der Steuerhinterzieherei Tür und Tor öffnen und durch die Verwaltungskosten völlig aufgezehrt werden. Auch die Angestellten lehnten die Einziehung der Steuer ab.

Auch in der Stadtverordnetensitzung stand die Gemeindegetränkesteuer im Mittelpunkt der Beratungen. Zu dem von den Nationalsozialisten eingebrachten Antrag die Getränkesteuer nur so lange auszusetzen, bis der dem Rechtsausschuß überwiesene Antrag auf Nichteinziehung sämtlicher von der Gemeindekammer beschlossenen Steuern erledigt wäre, betonte Oberbürgermeister Dr. Blüher, daß ein Ausgleichen des Etats unbedingt nötig gewesen sei. Da die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen dauernd gestiegen sei, habe man alle Steuern zusammenraffen müssen, die das Reich den Gemeinden gelassen habe. Die Stadtverordneten hätten nicht nur das Recht, Kritik zu üben, sondern auch die Pflicht, im Falle der Ablehnung andere Steuern oder sonst einen Ausweg aus der Finanznot vorzuschlagen. Stadtrat Dr. Redder erklärte, daß er mit einer Abordnung des gesamten Gaststättengewerbes verhandelt habe, die sich auf eine angebliche Aeußerung des Innenministers stützte, wonach bei Undurchführbarkeit der Steuer sie widerrufen werden könnte. Die Besprechung sei indes ergebnislos verlaufen. Stadtrat Redder wird mit den Angestelltenvertretern verhandeln. Von sozialdemokratischer Seite wurde ein Zusatzantrag gestellt, beim Ministerium dahin vorstellig zu werden, daß die unter Vorbehalt des Widerrufs erteilte Genehmigung der Gemeindegetränkesteuer für Dresden sofort wieder rückgängig gemacht werde. Nach längerer Aussprache wurden sowohl der nationalsozialistische wie auch der sozialdemokratische Zusatzantrag angenommen.

Ein Aufruf der Heimwehrführung.

Wien. Wie die Pressestelle der Bundesführung der österreichischen Selbstschutzverbände mitteilt, hat **Bundesführer Starhemberg an die Heimwehren einen Aufruf gerichtet,** in dem es u. a. heißt, daß mit der Wahl ein unwesentliches Zwischenspiel auf dem Wege der Heimwehren vorüber sei. Alle antimarxistischen Parteien hätten im Zeichen der Heimwehr-Idee den Wahlkampf geführt. Für alle antimarxistischen Listen hätten Kameraden ihre Stimmzettel abgegeben. Es sei ein Beweis für die unbeugsame Kraft der Heimwehrbewegung, daß es überdies möglich war, einen eigenen Sturmtrupp der überparteilichen Heimwehrbewegung durch die Abgeordneten des Heimatblockes in das Parlament zu senden. Unter den ungünstigsten Vorbedingungen, ohne Vorbereitung, ohne Tagespresse, angegriffen und verleumdet, totgeschwiegen und verraten, hätten **die Kameraden im Heimatblock einen heldenhaften Kampf geführt. Ihr Erfolg übertreffe alle Erwartungen.** Der Aufruf schließt: Wenn auch der Feind noch stark scheint, wir sind die Zukunft Oesterreichs. Unserer hohen Aufgaben bewußt, scharen wir uns enger um unsere Fahnen und marschieren dem Siege entgegen!

Noch keine Klarheit vor Weihnachten?

gu. Berlin. Obwohl die Arbeiten des Reichsrats fortschreiten, **kann nicht mehr damit gerechnet werden, daß Etat und Regierungsprogramm noch vor Weihnachten verabschiedet wird.** In den letzten Tagen hat, wie wir hören, der **Reichskanzler** nach dieser Richtung vertrauliche Verhandlungen geführt und auch die Frage eines früheren Zusammentritts des Reichstags besprochen. **Es ist möglich,** daß der Reichstag, wenn der Reichsrat weiter so arbeitet, früher als am 3. Dezember zusammentreten kann, aber nicht wahrscheinlich. Nimmt man den Zusammentritt am 3. Dezember, so kann er seine Aufgabe vor Weihnachten nicht mehr bewältigen. Denn es wäre damit zu rechnen, daß die Ausschußberatungen mindestens zwei bis drei Wochen erfordern und demnach für die zweite und dritte Lesung im Plenum nur drei oder 4 Tage in Frage kämen. **Mit einer so übereilten Arbeit sind namentlich die Oppositionsparteien nicht zufrieden, die schon die ersten Lesungen durch eine längere Debatte hinziehen werden.**

Für die Rückgabe Danzigs

London, 12. November.

Der Warschauer Korrespondent des „Manchester Guardian" schreibt zur Eröffnung der polnischen Eisenbahn nach Gdingen: „Die Trennung Danzigs von Deutschland ist jetzt überflüssig geworden, und es besteht kein wirklicher Grund, weshalb diese deutsche Stadt nicht an Deutschland zurückerstattet werden sollte."

Neue Lohnkonflikte

Berlin, 12. November.

Der Engere Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der sich aus dem Vorstand und den Bezirksleitern zusammensetzt, nahm gestern in einer den ganzen Tag dauernden Sitzung Stellung zu dem Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie. **Der Verbandsvorsitzende** Brandes betonte als Auffassung des Vorstandes, daß der Schiedsspruch alle Erwartungen gewaltig enttäuscht und ein Gefühl der Empörung ausgelöst habe. Die Entscheidung der Schlichterkammer sei ein Verstoß gegen Treu und Glauben. Auch die Begründung sei durchaus unbefriedigend. Gegenüber dem Hinweis darauf, daß der Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie nicht schematisch auf andere Gebiete Deutschlands übertragen werden solle, sei die Stellung des Verbandes unbeirrt dieselbe geblieben, daß gegen jeden Lohnabbau, zumal wenn er auch das Realeinkommen der Arbeiter verschlechtere, jeder nur mögliche Widerstand geleistet werde. Daß es der Verbandsleitung mit dieser Auffassung ernst sei, beweise der inzwischen erfolgte Ausstand der Metallarbeiter in Bielefeld. Diese Auffassung des Vorstandes wurde in den Beratungen des Beirats unterstrichen, wobei die Enttäuschung darüber zum Ausdruck kam, daß ein solcher Schiedsspruch mit der Stimme des Professors Sinzheimer zustandekam, der vom Metallarbeiterverband für dieses Schiedsgericht benannt war. Heute tritt der Erweiterte Beirat des Metallarbeiterverbandes zusammen.

Duisburg, 12. November.

Die Verhandlungen der Rheinschiffahrt (Arbeitgebergruppe) mit den Gewerkschaften über eine Neuregelung des Lohn- und Gehaltstarifs sind gestern endgültig gescheitert. Die Rheinschiffahrtsbetriebe wollen nun versuchen, durch eine unmittelbare Verständigung mit ihrem Personal zu einer Senkung der Löhne zu gelangen. Die erforderlichen Maßnahmen sind bereits eingeleitet worden.

Nordhorn, 12. November.

In den gestern unter Vorsitz des Schlichters von Westfalen geführten Verhandlungen im Lohnstreit in der Textilindustrie einigten sich die Parteien dahin, in einigen Tagen die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Es befinden sich zirka 5000 Textilarbeiter im Streik.

Landesverteidigung unerläßlich

Rundfunkreden am Waffenstillstandstag in Amerika

Washington, 12. November.

Staatssekretär Stimson, Kriegsminister Hurley und General Pershing schlossen den offiziellen Teil des gestrigen Waffenstillstandstages durch Radioansprachen ab. Stimson erklärte, daß eine angemessene Vorbereitung für die Landesverteidigung im Falle eines Krieges immer noch unerläßlich sei. Ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger, wie die militärische Verteidigung sei jedoch die Gerechtigkeit zwischen den Nationen und Bereitschaft, Differenzen in unparteiischer, friedlicher Weise beizulegen. **Amerika mit seinem Gefühl der Sicherheit infolge seiner geographischen Lage und seiner ungeheuren Stärke sollte die Führung in dieser Entwicklung übernehmen, damit die Leiden des Krieges sich nicht wiederholten und das Recht an Stelle von Gewalt alle Streitigkeiten zwischen den Völkern regle.**

Kriegsminister Hurley bezeichnete als wichtigen Beitrag zur Entmutigung der Kriegshetzer den Kongreßbeschluß, nach dem im Falle eines Krieges sowohl Menschen als auch Industrien mobilisiert und die Möglichkeit zu Kriegsgewinnen ausgeschlossen werden sollten. **Hoffentlich könne der 11. November 1918 stets als der letzte Tag gefeiert werden,** an dem amerikanische Streitkräfte in einen Krieg verwickelt gewesen seien; aber man würde dem Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen untreu werden, wenn man nicht für die Verteidigung des Vaterlandes, für das sie ihr Leben gegeben hätten, die notwendigen Vorbereitungen träfe.

General Pershing, im Weltkrieg Chef der Obersten Heeresleitung der Vereinigten Staaten, erklärte u. a., die amerikanischen Truppen hätten den günstigen Ausgang des „Weltkampfes gegen den Militarismus" entschieden.

Mobilmachung ohne Notenpresse!

tid. Dresden. Der Dresdner Architekt **Emil Zschiesche** schreibt dem Telunion-Sachsendienst: **Heute besteht die unumstößliche Tatsache,** daß im Deutschen Reiche u. a. 500 000 Arbeitslose aus dem Baugewerbe und verwandter Berufe, im nächsten halben, wahrscheinlicher im ganzen Jahre, teils aus der Versicherung, teils aus Wohlfahrtsmitteln, Unterstützung erhalten müssen, ganz gleich, woher die Gelder kommen mögen. Würden diese Gelder vorweg produktiv in die Bauwirtschaft gegeben, so ermöglichten sie das Drehen der Räder in diesem Schlüsselgewerbe in vollem Umfange. Und zwar sollten die Gelder dortbin gegeben werden, wo man mit den alten bewährten Erfahrungen, und so baut, daß zum Ende auch der Mietpreis der Wohnungen für die wirklich Wohnungslosen erschwingbar ist.

Wir haben heute bei unseren Wohnbauten, den erschwingbaren Mietpreis zu Grunde gelegt, immerhin noch einen erheblichen verlorenen Bauaufwand aufzubringen. Dieser muß beseitigt werden durch Streichung aller unproduktiven Ausgaben und durch Mobilisierung aller brachliegenden Werte. Mit einer kostenlosen Hergabe von Bauland wären 10—15 Prozent der sonst üblicherweise aufzubringenden Baukosten einzusparen. Ich fordere auch Sonderanstrengungen des Baumarktes und der Unternehmer in größerem Umfange als bisher.

Die 500 000 Unterstützte erfordern bei einem durchschnittlichen Unterstützungssatz von 15.— RM. pro Woche eine unproduktive Ausgabe von rund 400 Millionen RM. Hierbei sind nicht gerechnet die gewaltigen Ausgaben der Arbeitsämter und die Belastung der Wohlfahrtspflege, ganz zu schweigen von den Zugängen an Arbeitslosen, die sicher eintreten.

Die 400 Millionen Unterstützungsgelder sofort produktiv ausgegeben und angewandt helfen den Bau von rund 200 000 Kleinwohnungen finanzieren. Dabei können die Gedankengänge über Lohnsenkung und Arbeitszeitverkürzung vorläufig außer Ansatz bleiben. Das ist ganz gewiß für das Baugewerbe auch ein nicht zu unterschätzender Zeitgewinn. Die sonstigen Einrichtungen über Bezuschussung von Wohnbauten aufrecht erhalten ergibt dann ohne weiteres die Aufrechterhaltung der Baumirtschaft in vollem Umfange.

Das Reich, der Staat, die Stadt, die Gemeinde, bergen für Wohnsiedlungen geeignete Ländereien, die sofort kostenfrei mobil gemacht werden müssen.

Aus der Privatwirtschaft und dem Kapitalmarkt werden die nötigen Hypothekengelder unbedingt mobil, und wären es nur die z. T. nach dem Ausland abgeschobenen Kapitalien, die nach einem Deutschland mit rollenden Wirtschaftsrädern von ganz allein zurückgeführt werden. Und darüber war und ist sich die ganze Welt einig, daß, wenn das Baugewerbe rollt, die ganze Wirtschaft rollt, und hat der Bau (b) er (r) Geld, so hats die ganze Welt.

Düsterberorede in Dresden.

* Dresden. Am Dienstag veranstaltete die Bezirksgruppe Dresden des Stahlhelms eine Kundgebung für den Wehrgedanken im Zirkusgebäude. Es sprachen der zweite Bundesführer des Stahlhelms Düsterberg und der Abgeordnete Schmidt-Hannover. Düsterberg ging von der Unterzeichnung des Waffenstillstandes aus. Die von dem Volksbeauftragten betriebene Auflösung der Wehrmacht vor den Friedensverhandlungen habe das Revolutionsverbrechen zur größten politischen Dummheit der Menschheitsgeschichte gemacht. General v. Seeckt sei es gelungen, im Laufe der Jahre die kleine Reichswehr zu schaffen, der jedoch alle neuzeitlichen Kampfmittel fehlten, während die Feindstaaten vertragswidrig ihre Rüstungen von Jahr zu Jahr verstärkten. Der Ruf „Nie wieder Krieg" sei genau so töricht, wie der Ruf „Nie wieder Gewitter, Krankheit oder Tod". Trotz der grausamer werdenden Kriegsführung würden immer wieder Kriege geführt werden. Aufrüstung sei nicht nur Deutschlands Recht, sondern inmitten bis an die Zähne bewaffneter Staaten seine Pflicht, da es sonst Kriegsschauplatz werden würde. Das dringendste Gebot der Stunde sei ferner die Erinnerung der politischen Macht durch die nationalen Kreise. Die Verstärkung der Wehrmacht würde die Arbeitslosigkeit durch die Belebung eines wichtigen Teiles der deutschen Industrie vermindern. Die Haltung der heutigen Reichswehrübung gegenüber Parteien, die Landesverrat und Kriegsdienstverweigerung predigten, bedauere der Stahlhelm. Sie sei eine Sünde gegen den deutschen Soldatengeist. Der neue Chef der Heeresleitung habe zugesagt, den nationalen Geist in der Wehrmacht zu erhalten. Der Stahlhelm warte auf Taten. Er wolle ein wehrhaftes deutsches Volk, um künftige Gefahren zu bannen. Er werde kämpfen gegen die marxistische Diktatur in Preußen mit den Mitteln des Volksbegehrens.

„Graf Zeppelin" ehrt die Toten von Alsdorf.

* Aachen. „Graf Zeppelin", der auf der Rückkehr von der Hollandfahrt um 9¾ Uhr Aachen überflog, hat auch Alsdorf besucht. Das Luftschiff überflog die Anlage des Eschweiler Bergwerksvereins und ging an der Unglücksstelle von Anna II bis auf 80 m herunter. Die Flagge am Heck wurde halbmast gesetzt und der Luftriese neigte sein Vorderteil und blieb einige Minuten über dem Trümmerfeld des zusammengestürzten Schachtes stehen. Darauf wandte sich „Graf Zeppelin" dem neuen Friedhof zu. Ueber den frischen Gräbern der toten Bergknappen machte er eine Schleife und drehte dann nach Nordwesten ab. Bürgermeister Becker hat ein Danktelegramm für die erhebende Kundgebung an den Zeppelinluftschiffbau in Friedrichshafen gesandt.

Auffüllung der Vorräte der „Do X".

Kapitän Christiansen über die geplante Landung auf dem Ozean.

* London. Die „Do X" unternahm am Dienstag keinen Flug, sondern benutzte die Pause zur Auffüllung von Vorräten und Brennstoff. Das Oel, das sechsmal filtriert ist, wurde aus besonderen Schwimmkörpern an Bord gepumpt. Möglicherweise wird der Prinz von Wales heute Mittwoch das Flugschiff besichtigen und an einem Rundflug teilnehmen. Die Zahl der Besucher mußte wegen der Raumverhältnisse beschränkt werden.

Die Offiziere der „Do X" sprechen sich sehr befriedigt über den bisherigen Flug aus. Kapitän Christiansen sagte, er sei sich der Schwierigkeiten voll bewußt, die eine Landung auf dem Ozean zur Auffüllung der Vorräte mit sich bringen müsse. Das bisherige Verhalten des Flugschiffes berechtige jedoch dazu, die Frage mit Gleichmut zu betrachten. Man dürfe natürlich die Atlantikwellen nicht unterschätzen, jedoch habe die „Do X" bewiesen, daß sie den Stoß beim Landen mit einer Geschwindigkeit von 75 bis 80 Seemeilen gut aushalten könne. Die zukünftige Entwicklung müsse dahin gehen, weniger aber noch kräftigere Maschinen an Bord zu haben. Die „Do X" sei nur der Uebergang zu einem neuen Abschnitt in der Geschichte der Flugkunst.

*

Die Engländer bewundern „Do X".

* London. Während der Nacht zum Dienstag blieb die Besatzung die „Do X" an Bord, während Dornier nach London fuhr, wo er sich als Gast der Lady Swaithling aufhält. Besucher wurden am Ankunftstage noch nicht zugelassen, außer einem kleinen Personenkreis, darunter Lady Swaithling, Vizeluftmarschall Lamb und Mitchell, der Konstrukteur des englischen Flugzeuges, das den Schneider-Pokal gewann.

Das Flugschiff wird in den Berichten der Presse allgemein bewundert. Einige nennen es die „Mauretania der Luft". Das Fahrzeug mache, so sagen die „Times", einen außerordentlich seetüchtigen Eindruck, trotzdem sein Tiefgang nur etwa 1,20 Meter betrage. Die Tragflächen lägen sehr hoch über der Wasserlinie, was die Seefähigkeit erhöhe. Es werden jedoch gewisse Zweifel ausgedrückt, wie die seitlichen Schwimmer unmittelbar am Rumpf des Fahrzeuges sich in schwerer See verhalten werden. Sachverständige besprechen ferner die Belastung der Tragflächen. Nach den bisherigen englischen Grundsätzen würde man an eine solche Konstruktion bei englischen Fahrzeugen nur mit größter Vorsicht herangehen. Es sei natürlich, daß das Fahrzeug einen langen Anlauf zum Starten brauche, was bei dem vorhandenen offenen Seeraum an sich kein Nachteil sei, vorausgesetzt, daß die Stärke der Konstruktion auch bei etwas schwererer See ausreichte.

Die Untersuchung der Katastrophe von „R 101".

London. Der zehnte Tag der Untersuchung über das Unglück des „R 101" brachte wieder neue interessante Tatsachen. Zunächst wurde der Franzose Maillet vernommen, der zu dem Personal des Flugplatzes Poix gehört und den „R 101" passieren sah. Er erklärte, daß das Luftschiff nicht höher als 100 bis 120 Meter flog. Ein Segelmacher hatte schon im November 1929 beobachtet, wie sich die Gasventile an einer Zelle von selbst öffneten, als das Schiff am Mast etwa 6½ Grad rollte. Der Inspektor Wade meinte, daß sich dasselbe auch bei den anderen Ventilen ereignet haben dürfte. Sein Bericht über die Risse in den Gasbehältern sei im Luftfahrtministerium nicht so ernst genommen worden, wie er die Angelegenheit geschildert habe. Die Schlußinspektion des Luftschiffes am 1. und 4. Oktober wurde tatsächlich auch von einem anderen Mitglied der Inspektionsabteilung des Luftfahrtministeriums vorgenommen. Der Bericht fiel zufriedenstellend aus. Ein Offizier, der den Heudon-Flug mitgemacht hatte, hatte Schwierigkeiten gehabt, das Schiff auf der gewünschten Höhe zu steuern, so daß er eine ganze Tonne Ballast abwerfen mußte. Um an den Landungsmast zu kommen, mußten im ganzen acht Tonnen Ballast abgegeben werden. Der Zeuge führte das auf Gasverluste infolge schadhafter Ventile, sowie auf Unachtsamkeit der Gaszellen zurück.

Kapitän Booth, der den „R 101" auf der Reise nach Kanada befehligte, war der festen Ueberzeugung, daß die Offiziere des „R 101" auf weiteren Probefahrten bestanden hätten, wenn nicht die Ergebnisse der Weltreichskonferenz dazwischen getreten wären. Er gab zu, daß das Drängen von Lord Thomson einen Einfluß auf die Entscheidungen der verantwortlichen Offiziere hatte.

Die Verhandlungen wurden auf den 3. Dezember vertagt.

Ein deutscher Vorschlag in Genf.

Genf. (Funkspruch.) Graf Bernstorff hat heute dem vorbereitenden Abrüstungsausschuß den angekündigten Vorschlag über die Offenlegung der gegenwärtigen Rüstungen der Staaten, die an der künftigen Abrüstungskonferenz teilnehmen, unterbreitet.

Der Vorschlag geht davon aus, daß die Abrüstungskonferenz nur dann zu einem praktischen Ergebnis kommen kann, wenn zu Beginn der Konferenz genaue Angaben über die Rüstungen der einzelnen Länder, die eine Abrüstungskonvention schließen wollen, vorliegen. Die Ausarbeitung eines Konventionsentwurfes durch den vorbereitenden Ausschuß genüge nicht. Der Londoner Flottenkonferenz hätten solche Angaben über die maritimen Rüstungen als Verhandlungsgrundlage vorgelegen. Während aber für die Flotten genaue authentische Statistiken vorhanden seien, sei das bei den Landrüstungen nicht der Fall. Das militärische Jahrbuch des Völkerbundes sei unvollständig. Seine Angaben seien zum Teil vage und nicht immer zuverlässig. Der Vorbereitungsausschuß müsse an alle Regierungen, die auf der Konferenz vertreten sein werden, das Ersuchen richten, ihm genaue und einwandfreie Angaben über die Land- und Seerüstungen so rechtzeitig zu liefern, daß sie der Konferenz als Grundlage für ihre Arbeiten dienen können. Aufgabe der jetzigen Tagung sei es, ein Schema für diese Statistiken auszuarbeiten.

Die Arbeitszeitverhandlungen im Ruhrbergbau.

Essen. (Funkspruch.) In den heute morgen unter dem Vorsitz des Schlichters Regierungsrat Brahm eröffneten Einigungsverhandlungen beharrten die Gewerkschaften auf ihrer Forderung nach einer Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde, eine Forderung, die der Zechenverband ablehnen mußte, weil, wie er erklären ließ, jede Arbeitszeitverkürzung eine Steigerung der Selbstkosten mit sich bringen würde, die bei der überaus schlechten wirtschaftlichen Lage des Ruhrbergbaues, die eine Senkung der Selbstkosten dringend erforderlich mache, eine weitere Gefährdung des Bestandes und der Konkurrenzfähigkeit der Industrie, sowie bei der beabsichtigten Preissenkung für Ruhrkohle unmöglich sei.

Die Einigungsverhandlungen werden zur Zeit auf Vorschlag des Schlichters in einem kleinen Kreise, der aus 6 Herren von beiden Parteien besteht, fortgesetzt. Wird hier keine Einigung erzielt, so soll dieser Kreis als Schlichterkammer die Angelegenheit entscheiden.

Sachsens Halbjahresabschluß.

)(Dresden. Nach dem soeben veröffentlichten Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen für September 1930 belaufen sich die Einnahmen von April bis September 1930 im Ordentlichen Haushalt auf 176 739 000 RM., die Ausgaben auf 206 392 000 RM. so daß sich eine Mehrausgabe von 26 653 000 Reichsmark ergibt. Das Jahressoll der Einnahmen und Ausgaben beträgt nach dem vorläufigen balanzierenden Haushaltsplanentwurf für das laufende Rechnungsjahr 408 052 000 RM. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß bei den Einnahmen die Ueberschüsse der kaufmännisch eingerichteten Betriebe noch nicht erscheinen, da sie erst nach Jahresschluß auf Grund der Bilanzen angegeben werden können.

Im Außerordentlichen Haushalt belaufen sich die Ausgaben aus den Monaten April bis September ds. Js. auf 10 388 000 RM., während im Voranschlag für das ganze Etatsjahr nur 13 912 000 RM. vorgesehen sind. Die Mehrausgaben verteilen sich in der Hauptsache auf die Positionen Wasserbauten und wertschaffende Arbeitslosenfürsorge.

Ein neuer Industrie-Spionageprozeß.

)(Düsseldorf. Vor dem hiesigen Schöffengericht begann heute ein neuer Industriespionageprozeß. Den Angeklagten, Chemiker und Redakteur Dr. Artur Buntrock, früher Berlin, zuletzt in der Tschechoslowakei, jetzt in Untersuchungshaft in Düsseldorf, Chemiker Otto Litz aus Offenbach am Main und Chemiker Dr. R. Jansen aus Darmstadt wird zur Last gelegt, Fabrikationsverfahren der deutschen chemischen Industrie an das Ausland verraten bezw. verkauft zu haben. Bereits im Februar 1928 waren vom Schöffengericht Düsseldorf der Chemiker Guido Meisel aus Portsmouth (USA.) und zwei andere aus Deutschland wegen im Auftrage des Auslandes vorgenommener Erwerbung von Fabrikationsverfahren der deutschen chemischen Industrie bestraft worden. In dem Verfahren gegen Meisel und Genossen hatte sich ergeben, daß auch Dr. Artur Buntrock und seine beiden heutigen Mitangeklagten dem Chemiker Meisel solche Fabrikationsverfahren geliefert hatten. Dr. Artur Buntrock hatte sich aber der Einleitung eines Strafverfahrens durch Flucht nach der Tschechoslowakei entzogen. Im März ds. Js. wurde er an der tschechoslowakischen Grenze verhaftet und nach Düsseldorf in Untersuchungshaft gebracht, so daß jetzt gegen ihn und seine Mittäter verhandelt werden kann.

Im Potsdamer Prozeß

gegen den Amtsvorsteher Frenzel protestierte am Dienstag zunächst der Verteidiger Dr. Brandt gegen eine Zeitungsmeldung, wonach er die Zeugin, Frau Vogel, in ihrer Wohnung aufgesucht und mit ihr über den Prozeß gesprochen habe. Dr. Brandt betonte, daß er mit der Zeugin weder vor noch während des Prozesses jemals gesprochen, geschweige denn sie besucht habe.

Zu dramatischen Szenen kam es bei einer Gegenüberstellung von Gertrud Frenzel und ihrer Mutter. Bei dieser Gegenüberstellung hielt Gertrud Frenzel ihre belastenden Aussagen gegen ihren Vater aufrecht, trotzdem ihre Mutter diese Aussagen als Lügen bezeichnete. Während dieser Gegenüberstellung hatte übrigens der Angeklagte Frenzel den Saal verlassen. Zur Aufklärung einiger Widersprüche erfolgte schließlich noch eine Gegenüberstellung von Gertrud Frenzel und ihres Rechtsberaters.

Der Polizeikonflikt mit Thüringen.

b. Die endgültige staatsrechtliche Entscheidung in dem Polizeikonflikt zwischen dem Reich und Thüringen scheint sich außerordentlich lange hinzuziehen. Nachdem das Reich auf Grund der vorläufigen Entscheidung des Staatsgerichtshofs die Zahlung der Polizeikostenzuschüsse an das Land Thüringen bis auf weiteres eingestellt hat, finden jetzt vor dem Gericht umfangreiche Beweiserhebungen statt. Hierbei ist es zu neuen Auseinandersetzungen gekommen, da Thüringen wegen der Vernehmung einiger Zeugen Grund zur Beschwerde zu haben glaubt. Im thüringischen Landtag ist deshalb bereits eine Anfrage eingebracht worden, neuerdings hat die thüringische Regierung, wie wir hören, auch eine formelle Beschwerde an das Reichsministerium des Innern gerichtet. Eine Antwort darauf dürfte sie noch nicht erhalten haben. Bei dem großen Umfang, den die Beweiserhebung vor dem Staatsgerichtshof angenommen hat, ist jedenfalls nicht mehr damit zu rechnen, daß das Urteil des Gerichts noch in diesem Jahre gefällt wird. Mindestens solange wird also Thüringen auf den Empfang des Polizeikostenzuschusses vom Reiche verzichten müssen.

Die Bedenken gegen den Kirchenvertrag nicht behoben.

Frankfurt a. M. (Funkspruch.) Zu der verbreiteten Meldung, daß die Landeskirchenversammlung in Frankfurt a. M. dem Entwurf eines Vertrages der Evangelischen Landeskirche mit dem preußischen Staat zugestimmt und den Landeskirchenrat mit der Unterzeichnung beauftragt habe, wird dem Evangelischen Pressedienst von zuständiger Stelle aus Frankfurt a. M. mitgeteilt, daß diese Meldung unzutreffend ist. Die Landeskirchenversammlung in Frankfurt a. M. hat lediglich nach dem Vorgang der altpreußischen Generalsynode der Kirchenleitung Vollmacht gegeben, die Verhandlungen weiterzuführen und gegebenenfalls den Vertrag zu vollziehen. Dabei ist aber vorausgesetzt, daß die zur Zeit noch vorhandenen schwerwiegenden Bedenken in den bevorstehenden gemeinsamen mit anderen beteiligten Landeskirchen zu führenden weiteren Verhandlungen mit dem Staate behoben werden. Von einer abschließenden Stellungnahme der Frankfurter Kirche zu dem Vertragswerk kann hiernach keine Rede sein.

Unglücksfall auf „Frauenlob".

* Wilhelmshaven. Der Stationstender „Frauenlob" ist am Montag zu einer Fischereischutzfahrt, die bis zum 5. Dezember dauert, in See gegangen. Am Dienstagvormittag bekam das Schiff so schwere See, daß der Heizer-Gefreite Jänicke über Bord gespült wurde und ertrank, ehe er geborgen werden konnte.

Ein Schiffbrüchiger nach 72 Stunden gerettet.

Eureka. (Kalifornien.) Der erste Offizier des Schoners „Brooklyn", der letzten Sonnabend vor Port Humboldt kenterte, wurde heute auf See treibend aufgefunden und gerettet. Er war völlig erschöpft und fast bewußtlos, da er an ein Wrackstück geklammert, 72 Stunden ohne Nahrung und ohne Trinkwasser hatte aushalten müssen. Man brachte ihn ins Krankenhaus. Es besteht Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Tarifkündigung im Metallgewerbe.

Minden. (Funkspruch.) Die Fachgruppe des Arbeitgeberbundes für die Metallindustrie in Herford und Minden hat die zur Zeit bestehenden Lohn- und Rahmentarife zum 31. Dezember ds. Js. gekündigt.

Auto stürzt in einen Fluß.

Fünf Personen ertrunken.

Kowno. (Funkspruch.) Ein schweres Autounglück hat sich gestern auf der Chaussee zwischen Kowno und Maletai ereignet. Ein Wagen, in dem sich sieben Personen befanden, stürzte beim Passieren einer Brücke in den Fluß. Dabei ertranken fünf Personen. Zwei konnten sich durch Schwimmen retten.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 12. November 1930.

Herabsetzung des Wechseldiskontes in Dänemark.

Kopenhagen. (Funkspruch.) Die Nationalbank setzt ab morgen den Wechseldiskont von 4 auf 3½ Prozent herab.

Ein Kraftwagen vom Zuge erfaßt.

* Paris. In Fontainebleau ereignete sich am Dienstag ein schweres Kraftwagenunglück, wobei zwei Personen den Tod fanden. Ein Kraftwagen, in dem der Besitzer und ein Freund Platz genommen hatten, konnte vor einem Bahnübergang nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, durchbrach die Schranke und blieb mitten auf den Schienen stehen. Noch ehe die Insassen die Möglichkeit hatten, sich in Sicherheit zu bringen, raste ein Zug vorbei und ließ nur noch einen wüsten Trümmerhaufen zurück, aus dem man die Leichen der beiden Insassen barg.

Zur Lösung des deutsch-spanischen Zwischenfalls.

* Madrid. Im Ministerrat am Dienstag brachte Ministerpräsident Berenguer die Befriedigung der Regierung über die glückliche Lösung des deutsch-spanischen Zwischenfalls zum Ausdruck. Er hob dabei besonders das außerordentlich korrekte Verhalten des deutschen Botschafters hervor.

Erdbeben auf der Insel Jersey.

* London. Auf der Insel Jersey im Englischen Kanal wurden am Dienstag abend zwei Erdstöße von ziemlicher Heftigkeit verspürt. Es ist noch nicht bekannt, ob Schaden entstanden ist.

Standrecht in Santiago de Cuba.

* London. Infolge der am Dienstag durch Studenten verursachten Unruhen ist in Santiago de Cuba nunmehr das Standrecht erklärt worden.

Zahlreiche Unfälle am Waffenstillstandsfeiertag in Lissabon.

X London. In Liverpool ereigneten sich gestern bei der Feier des Waffenstillstandstages an dem Ehrendenkmal für die Gefallenen des Weltkrieges zahlreiche Unfälle. In dem dichten Gedränge erlitten viele Männer, Frauen und Kinder Ohnmachtsanfälle, und Dutzende von Frauen wurden mit verstauchten Hüften oder gebrochenem Rücken auf Tragbaren davongetragen. Bis Mitternacht hatten die Sanitätsmannschaften 500 erkrankte oder verletzte Personen behandelt.

Neuer Erfolg deutscher Reiter in Amerika.

X Newyork. Bei dem Internationalen Reitturnier wurde der Military trophy von den deutschen Reitern gewonnen. An zweiter Stelle rangierten die Vereinigten Staaten, an dritter Ungarn, an vierter Irland. Um den fünften Platz kämpften Kanada und Schweden unentschieden

Sturm über dem Nordseeküstengebiet.

Hamburg. Seit Montag abend herrscht im Niederelbegebiet und im Küstengebiet der Nordsee schwerer Nordweststurm, begleitet von Regen- und Hagelschauern. Helgoland meldet eine Windstärke von 30 Sekundenmetern. Die deutsche Seewarte spricht von der Gefahr neuen schweren Sturmes für die kommende Nacht. In der Unterelbe ist die Schiffahrt stark behindert, bei Altenbruch liegen mehrere Dampfer, um besseres Wetter abzuwarten. In der Elbe und ihren Nebenflüssen stieg das Wasser nachts um mehrere Meter über Normalhochwasser. Die Außendeichländereien sind wiederum überschwemmt, besonders im Ostegebiet, wo erhebliche Schäden angerichtet wurden.

Von dem englischen Dampfer „Iduna" traf in Wesermünde ein Funkspruch ein, daß er vor Weserwünde einen Fischkutter mit sieben Mann Besatzung in Seenot angetroffen habe. Die Küstenstationen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger sandten Rettungsmannschaften aus, die Hilfe kam indes zu spät, die Boote fanden weder etwas von dem Fischkutter noch von der Besatzung vor. Nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes" ist anzunehmen, daß der Kutter gesunken ist und die Besatzung den Tod in den Wellen gefunden hat.

Vermischtes.

Ueberfall auf ein Anwaltsbüro. Am Dienstag mittag wurde auf das Büro des Berliner Rechtsanwalts Dr. Friedländer in der Markgrafenstraße ein Raubüberfall verübt. Die Frau des Anwalts befand sich mit der Hausangestellten allein in der Wohnung. Als das Mädchen auf ein Klingelzeichen die Wohnungstür öffnete, fand sie sich einem Manne gegenüber, der eine Maske vor dem Gesicht hatte und einen Verband um den Kopf trug. Der Fremde versetzte dem Mädchen einen Stoß und drang in die Wohnung ein. In diesem Augenblick kam Frau Dr. Friedländer hinzu. Sofort flüchtete der Täter und versuchte, auf die Straße zu gelangen. Mehreren Passanten und einem Schutzpolizisten gelang es jedoch, den Flüchtenden festzunehmen und zur nächsten Polizeiwache zu bringen. Der Verband, den der Täter trug, diente lediglich als Verkleidung. Der Grund zu der Tat steht noch nicht fest, es wird jedoch ein Raubüberfall vermutet.

Zur Schiffsstrandung in der Wesermündung. Wie berichtet, wurde von dem englischen Dampfer „Induna" in der Wesermündung ein in Not befindliches Fahrzeug gesichtet. Die Rettungsfahrzeuge stellten fest, daß es sich um keine neue Strandung handelt, sondern um die kürzlich auf der Mellumer Platte gestrandete „Diana", die durch Strom und Wind von der Mellumer auf die Tegeler Platte gedrückt worden ist.

Schweres Unglück bei Montagearbeiten. Aus Saarbrücken wird gemeldet: Auf dem Gelände der Burbacher Hütte ereignete sich ein schweres Montageunglück, bei dem ein Monteur getötet und vier Arbeiter zum Teil schwer verletzt wurden. Die Arbeiter befanden sich auf einem 15 Meter hohen Gerüst, das sich plötzlich nach einer Seite senkte und fünf Arbeiter und die Tiefe riß.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Waldshut verurteilte gestern den 42 Jahre alten Seidenweber Dreßler aus Neubort (Böhmen) wegen vorsätzlichen und mit Ueberlegung ausgeführten Mordes zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Seine mitangeklagte Braut aus Konstanz wurde wegen Beihilfe zum Morde zu fünf Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren verurteilt. — Dreßler hatte im November v. Js. seine Ehefrau auf Anstiften seiner Braut bei Waldshut in den Rhein gestoßen, um letztere heiraten zu können.

Fünf Monate Gefängnis für den Ueberfall auf Börgiebel. Wegen des Ueberfalls auf den früheren Berliner Polizeipräsidenten Börgiebel im Gerichtssaal wurde gestern der Schneider Heidrich vom Schnellschöffengericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt. Wie gemeldet, hat Heidrich vorigen Freitag vor der Großen Strafkammer des Landgerichts 2 dem als Zeugen vorgenommenen Polizeipräsidenten a. D. mit der Faust ins Gesicht geschlagen, wofür er zunächst zu drei Tagen Haft wegen Ungebühr vor Gericht verurteilt wurde. Nach dem Urteil wird Heidrich in Anbetracht seiner Jugend und bisherigen Unbestraftheit mit der weiteren Haft verschont, wenn er sich der Sozialen Gerichtshilfe unterstellt.

Großer Warenhausdiebstahl vor Gericht. Diebstähle aus dem Warenhaus Wertheim beschäftigten gestern das Schöffengericht Berlin-Mitte. 15 Angestellte und Hilfsarbeiter des Hauses sitzen auf der Anklagebank und sind wegen Diebstahls und Hehlerei angeklagt. Mehr als 80 Zeugen sollen duch ihre Aussagen klären, in wieweit die Angeklagten an dem Verschwinden der Warenvorräte schuldig sind. Als im Sommer ds. Js. aus den verschiedenen Lagern große Mengen verschwanden, stellte man scharfe Beobachtungen an, durch die ein Teil der Angestellten verdächtig wurde. Schließlich stellte man fest, daß es trotz der genauen Kontrolle möglich war, Waren aus dem Hause mitzunehmen, da die Diebe ihre Beute in wertlosem Packpapier oder angeblich leeren Kisten versteckten und so hinausschmuggelten. Haussuchungen bei den Angeklagten förderten einen großen Teil der vermißten Sachen wieder zu Tage.

Noch immer Sturmflutgefahr an der Nordseeküste. Auch die Abendflut brachte dem Hamburger Hafen einen ziemlich hohen Wasserstand. Um 20.30 Uhr, zur Zeit der höchsten Flut, wurden 7 Meter über Hamburger Null gemessen, d. h. 190 Zentimeter über der durchschnittlichen Flut. Im Nordseeküstengebiet dauert der orkanartige Nordweststurm an. In der Deutschen Bucht ist die Fischerei vollständig zum Stillstand gekommen. Soweit bekannt, haben sich Schiffsunfälle bisher nicht ereignet. — Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, ist im Laufe des Mittwoch mit einer Beruhigung der Wetterlage zu rechnen. Die Sturmflutgefahr besteht für die deutsche Nordseeküste jedoch weiter. Die Wasserstände werden noch etwa 1½ Meter über Normal betragen.

Marktberichte.

Großenhainer Schweinemarkt vom 11. November 1930. Preis eines Ferkels: 18—20 M. Ausnahmen über Notiz. Zufuhr: 193 Ferkel. Geschäftsgang: mittel.

Wasserstände		11. 11. 30	12. 11. 30
Moldau:	Kamaik	+ 46	+ 46
	Modran	+ 6	+ 4
Saar:	Saun	+ 84	+ 86
Elbe:	Nimburg	+ 85	+ 90
	Brandeis	+177	+167
	Aussig	+125	+119
	Leitmeritz	+106	+106
	Aussig	+147	+145
	Dresden	— 1	— 12
	Riesa	+ 68	+ 72

Handel und Volkswirtschaft

Aktienindex. Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924—1926 = 100) stellt sich für die Woche vom 3. bis 8. November 1930 auf 94,4 gegenüber 95,7 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 90,1 (91,6), Gruppe Verarbeitende Industrie auf 88,4 (84,7) und Gruppe Handel und Verkehr auf 117,2 (118,6).

An der Berliner Börse war am Dienstag die Tendenz bei stillem Geschäft überwiegend fester. Für Reichsbank und Salzdetfurth bestand Interesse, während Schiffahrtsaktien niedriger lagen. Altbesitz-Anleihe notierte 58,6, Neubesitz-Anleihe 6,6 Prozent. Der Satz für Tagesgeld betrug 4—6, für Monatsgeld 6—7,5 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Dresdner Börse vom 11. November. Bei freundlicher Grundstimmung, aber stillem Geschäft kam es nur zu geringfügigen Kursveränderungen. Felseneller gewann 4, Polyphon 2,5, Schubert & Salzer sowie Vereinigte Photo je 2 Prozent. Dortmunder Ritter minus 2, Dittersdorfer Filz minus 2 Prozent. Anlagewerte verkehrten uneinheitlich. Die 7proz. Dresdner Stadtanleihe von 1926, Reihe 2, gewann 1,15 Prozent, während die 6proz. Deutsche wertbeständige Anleihe von 1925 3 Prozent niedriger notierten.

Leipziger Börse vom 11. November. Der heutige Kassamarkt lag sehr ruhig mit unbedeutenden Umsätzen. Polyphon plus 2,5, Schubert & Salzer plus 2, Leipziger Feuer minus 2, dagegen Reihe drei plus 3, Crößmitz Papier, Kirchner und Peniger Maschinen je minus 2, Glauziger Zucker minus 2,5 Prozent. Anleihen hatten sehr stilles Geschäft. Der Freiverkehr war nur vereinzelt leicht gebessert.

Leipziger Produktenbörse vom 11. November. Weizen 76—77 kg 250—254; Weizen 73—74 kg 240—244; Roggen 70—71 kg 157—163; Sommerbraugerste 200—230; Futter- und Industriegerste 180—190; Wintergerste 180—185; Hafer neu 152—162; Hafer alt 178—184; Mais amer 270—275; Mais rund 265—270; Mais cinquantin 300—310; Mais Donau 230—240; Raps 220—230; Erbsen 230—250; Weizenkleie 8,25—8,5; Roggenkleie 8—8,25; Weizenmehl 43—45; Roggenmehl 28—29

Chemnitzer Börse vom 11. November. Mangels jeglicher Anregung verkehrte die heutige Chemnitzer Effektenbörse bei sehr geringer Unsatztätigkeit in abgeschwächter Haltung. Mimosa minus 2, Schönherr seit letzter Notiz minus 3 Prozent. Eine Ausnahme machten lediglich Dittersdorfer Filz mit einem Gewinn von 2 Prozent. Freiverkehr weiterhin still.

•

Bei der Zwangsversteigerung der vor einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten geratenen, früher im ganzen Erzgebirge bekannten und angesehenen Firma Jul. Benzmüller, Holzhandlung, Pappenfabrik und Sägewerk in Johanngeorgenstadt, wurde der gesamte Besitz der Firma, bestehend aus mehreren Fabrikgebäuden, Wohnhäusern, Flur- und Waldgrundstücken, vom Sächsischen Staat zu dem weit unter Schätzwert liegenden Preise von 185 000 RM erworben.

Die Sächsische Textilmaschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G. hat nunmehr auch den Webstuhlbau als Fabrikationszweig aufgenommen. Das bekanntlich aus der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G. hervorgegangene Unternehmen betreibt nunmehr den gesamten Textilmaschinenbau der bekanntlich in Liquidation befindlichen alten Hartmanngesellschaft.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 12. November 1930.

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Weizen, märkischer	249,00—250,00	per Oktober	—
per Oktober	—	per Dezember	158,00
per Dezember	264,50	per März	169,00
per März	279,00	per Mai	—
per Mai	283,00	Tendenz:	fester
Tendenz:	fest	Mais, rumänischer	—
Roggen, märkischer	154,00—156,00	Mais, Plata	—
per Oktober	—	Tendenz:	—
per Dezember	174,00	Weizenmehl per 100 kg frei Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	29,00—37,50
per März	189,00—188,00	Roggenmehl per 100 kg fr. Berlin br. incl. Sack	24,25—27,25
per Mai	194,50—194,00	Weizenkleie frei Berlin	8,00— 8,50
Tendenz:	fester	Roggenkleie frei Berlin	7,50— 8,00
Gerste/Braug	184—210	Weizenkleie-Melasse	—
Futter- u. Industrie-Gerste	169—179	Raps	—
Wintergerste, neue	—	Leinsaat	—
Tendenz:	stetig	Viktoriaerbsen	25,00—31,00
Hafer, märkischer, alt	141,00—151,00	Kleine Speiseerbsen	24,00—26,00
do. neu	—	Futtererbsen	19,00—21,00
		Peluschken	19,00—20,00
		Ackerbohnen	17,00—18,00
		Wicken	17,00—20,00
		Lupinen, blaue	—
		Lupinen, gelbe	—
		Serradella, neu	—
		Rapskuchen, Basis 88 %	8,50— 9,25
		Leinkuchen, Basis 37 %	14,50—14,75
		Trockenschnitzel	5,20— 5,80
		Soja-Extractionsschrot Basis 45 %	12,50—12,80
		Kartoffelflocken	—
		Speisekartoffeln	—
		Allgemeine Tendenz:	fester

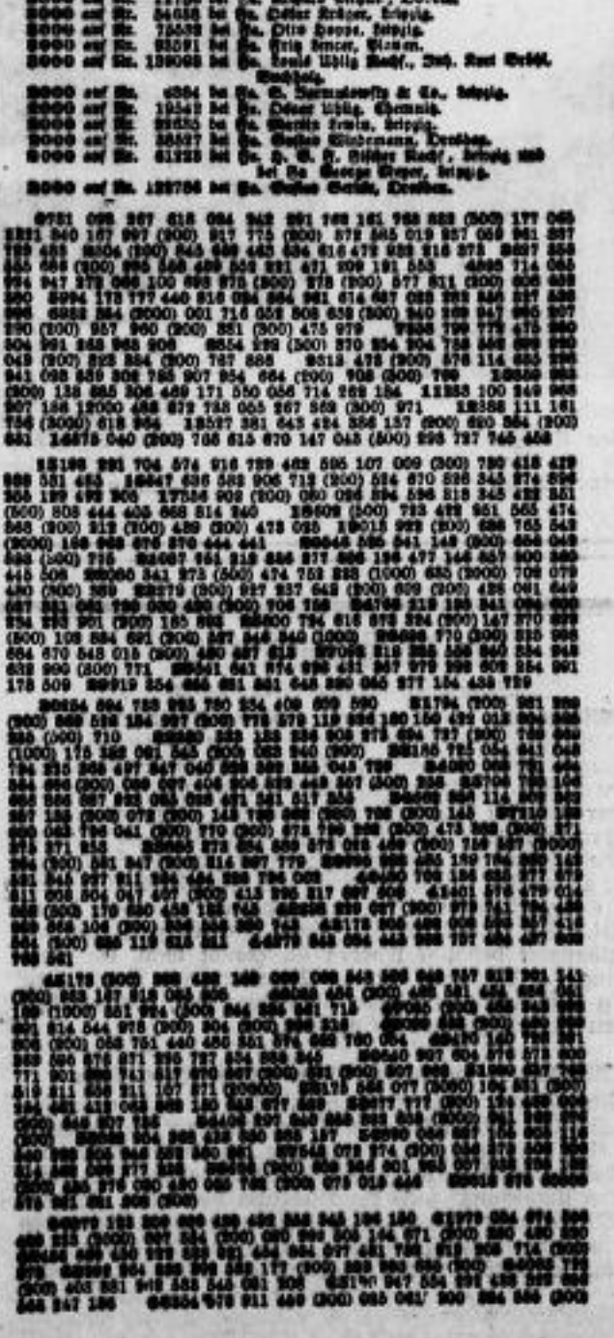
Am Produktenmarkt hat sich nach den Rückgängen der letzten Tage eine Erholung geltend gemacht, von der Roggen profitieren konnte. Das Inlandsangebot von Brotgetreide und Hafer hat sich wieder verringert, da die Landwirtschaft noch immer teilweise mit Feldarbeiten beschäftigt ist. Im Promptgeschäft zeigte sich etwas bessere Frage, so daß für Weizen etwa 2 Mark, für Roggen 3 Mark höhere Preise bewilligt wurden. Das Mehlgeschäft hat allerdings keine Belebung erfahren. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 1¾ Mark höher ein. Die Anfangsnotierungen wurden jedoch bald wieder Brief genannt. Für Roggen zeigte sich Deckungsbegehr, so daß sich Preissteigerungen um 2½ bis 3½ Mark ergaben. Weizen- und Roggenmehle waren in den Mühlenofferten erhöht, die Forderungen waren jedoch schwer durchzudrücken. Hafer bei geringerem Inlandsangebot im Preise gut behauptet. Gerste stetig, aber ziemlich ruhig.

2. Ziehung 1. Klasse 196. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 11. November 1930.

(Ohne Gewähr.) Für Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

50000 auf Nr. 81271 bei Fa. Hermann Arnold, Chemnitz und bei Fa. Hufft & Co., Dresden.
15000 auf Nr. 83068 bei Fa. Carl Hüfte, Dresden.
5000 auf Nr. 58077 bei Fa. Leo & Löwe, Leipzig.
5000 auf Nr. 138137 bei Fa. Leopold Müller, Leipzig.
5000 auf Nr. 144350 bei Fa. Eduard Ney, Dresden.
5000 auf Nr. 127756 bei „ „ Richard Arthur, Löbtau.
3000 auf Nr. 54018 bei Fa. Oskar Krüger, Leipzig.
3000 auf Nr. 75539 bei Fa. Otto Hoppe, Leipzig.
3000 auf Nr. 83091 bei Fa. Fritz Hencer, Plauen.
3000 auf Nr. 139068 bei Fa. Louis Uhlig Nachf., Inh. Kurt Uhlig, Buchholz.
3000 auf Nr. 4284 bei Fa. C. Barmalowsky & Co., Leipzig.
3000 auf Nr. 19543 bei Fa. Oskar Uhlig, Chemnitz.
3000 auf Nr. 29285 bei Fa. Moritz Irwin, Leipzig.
3000 auf Nr. 35527 bei Fa. Gustav Wiedemann, Dresden.
3000 auf Nr. 61323 bei Fa. H. G. F. Richter Nachf., Leipzig und bei Fa. Georg Meyer, Leipzig.
3000 auf Nr. 122706 bei Fa. Gustav Gerisch, Dresden.



Rund vom Tage in Bild und Wort.

Von links nach rechts:

General Bliß †.

Der Chef des Generalstabes der amerikanischen Armee während des Weltkrieges, General Bliß, ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Saffran — der lebende Leichnam.

Der Kaufmann Fritz Saffran aus Rastenburg in Ostpreußen, der unter dem Verdacht des Versicherungsbetruges, der Brandstiftung und des Mordes aus dem Zuge Berlin—Hamburg in Wittenberge verhaftet wurde. Im September war sein Geschäftslokal niedergebrannt. In den Trümmern wurde eine verkohlte Leiche gefunden, die als Saffran beerdigt wurde. Später stellte es sich heraus, daß Saffran selbst das Feuer angelegt hatte und geflüchtet war.

Zum 50. Todestage des Generals von Goeben,

der am 18. November 1880 gestorben ist. Im Deutsch-Französischen Kriege führte er das VIII. Armeekorps bei Spichern und vor Metz und brachte als Oberbefehlshaber der 1. Armee am 18. und 19. Januar 1871 der französischen Nordarmee eine entscheidende Niederlage bei. Er war einer der wenigen Generale, die mit dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurden.

Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Der belgische Ministerpräsident Jaspar ist am 11. November mit der gesamten Regierung zurückgetreten.

Kumärter auf den Friedens-Nobelpreis

sind in erster Linie der schwedische Erzbischof Soederblom (Mitte), sodann der Stockholmer Bürgermeister Lindhagen (rechts) und der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg (links), der Schöpfer des nach ihm benannten Kriegsächtungspaktes.

„Do X" bei seiner Landung in England,

wo das Flugschiff bei dem Marineflughafen Calshot (unweit Southampton) am Nachmittage des 10. Nov. niederging und hiermit die zweite Etappe seines Amerikafluges glücklich beendete.

Die Tagungsstätte der „Konferenz am Runden Tisch",

in der jetzt die künftigen Beziehungen zwischen England und Indien geregelt werden sollen, ist der Sitzungssaal des St. James-Palastes in London. Der runde Tisch, der — zum Ausdruck der Gleichberechtigung auch der indischen Vertreter — der Konferenz den Namen gab, ist besonders für diesen Zweck gebaut worden.

Schwerer Betriebsunfall

Zwei Tote

Freital. In der Glasfabrik Siemens in Döhlen waren zwei Arbeiter mit dem Reinigen eines Gaskanals beschäftigt. Als sie nach längerer Zeit nicht wieder erschienen waren, stiegen ihnen drei Arbeiter nach. Da auch diese nicht wieder zum Vorschein kamen, brachte man den Verunglückten, die durch Gase betäubt waren, Hilfe und holte sie schließlich unter großen Schwierigkeiten ans Tageslicht. Zwei von ihnen, der Maurerpolier Valenta und der Maurer Lippold waren bereits tot. Die drei anderen wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Evangelische Zustimmung zum Kirchenvertrag

Die Landeskirchenversammlung der evangelischen Landeskirche Frankfurt a. M. nahm auf ihrer sechsten ordentlichen Tagung in vertraulicher Sitzung den Bericht des Präsidenten des Landeskirchenrats, D. Schulin, über den Kirchenvertrag der preußischen evangelischen Landeskirchen mit dem Preußischen Staat entgegen. Nach eingehender Beratung stimmte die Versammlung trotz einiger schwerwiegender Bedenken dem Vertragswerk einstimmig zu und beauftragte den Landeskirchenrat, den Vertrag mit dem Preußischen Staat zu unterzeichnen.

Aus den Nachbarstaaten.

Zum Elbe—Spree—Oder-Kanal

Elsterwerda. Hier tagte ein größerer Kreis von Vertretern sämtlicher Städte und Gemeinden, die an dem Bau des Südflügels des Elbe—Spree—Oder-Kanals interessiert sind, der das Niederlausitzer Braunkohlenrevier um Senftenberg mit der Elbe bei Mühlberg verbinden soll. Eine eingehende Aussprache führte zu der Erkenntnis, daß im Interesse sowohl der Beseitigung der Hochwassergefahren an der Schwarzen Elster als auch der Unterbringung von etwa 10 000 Erwerbslosen auf zwei Jahre das Kanalbauprojekt besonders dringlich sei. Da die Rentabilität dieses Kanalflügels von dem Kanalbauamt bestätigt worden ist, glaubt man, die Fortführung der Werbung für den Kanalbau mit Aussicht auf Erfolg aufnehmen zu können, und zwar trotz der im allgemeinen kanalfeindlichen Stimmung.

Magdeburg kommt zur Reichsbahndirektion Halle

Magdeburg. Wie ein hiesiges Blatt aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben will, hat die Reichsbahnverwaltung eine Aenderung der Aufteilung des Direktionsbezirkes Magdeburg insofern beschlossen, als Magdeburg mit seiner engeren Umgebung nicht der Direktion Hannover, sondern dem Direktionsbezirk Halle unterstellt werden soll. Nach den ursprünglichen Plänen sollte der Einfluß der Direktion Halle nur bis Schönebeck gehen, während die Stadt Magdeburg sowie die Altmark der Direktion Hannover zugeteilt werden sollten.

Autoraserei — Fünf Verletzte

Nordhausen. Auf der Bielen-Görsbacher Chaussee fuhr ein Auto in eine Gruppe von fünf Landarbeitern. Dabei wurde einer von ihnen schwer verletzt; er wurde mit zwei weiteren Verletzten dem Nordhauser Krankenhaus zugeführt. Der Führer des Autos setzte, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, seine Fahrt fort, wobei er auch noch in eine Schafherde, die gerade die Straße überquerte, hineinfuhr und vier Schafe tötete. Die Polizei ist bemüht, das Unglücksauto zu ermitteln.

Anschlag auf einen Personenzug

Sondershausen. In der Nähe von Großenehrich wurde bereits im September einige Male auf die Eisenbahnschienen kurz vor Eintreffen des Abendzuges ein Gleisschuh gelegt. Dank der Aufmerksamkeit des Bahn- bezw. Zugpersonals konnte jedesmal das Hindernis rechtzeitig beseitigt werden. Am 5. November lag sogar eine etwa 40 Pfund schwere Kralle eines Dampfpfluges auf den Schienen, diesmal an einer Stelle, wo die Eisenbahn eine Kurve macht. Glücklicherweise wurde auch dieses Hindernis rechtzeitig bemerkt. Jetzt ist es der Gendarmerie gelungen, die Täter, zwei hiesige junge Leute, zu ermitteln. Sie haben bereits ein Geständnis abgelegt. Der eine von ihnen gibt an, er habe sich an dieser unverantwortlichen Handlungsweise beteiligt, um den dortigen Bahnhofsvorsteher zu ärgern.

Bezirksausschuß-Sitzung

Freitag, den 7. November 1930:
(Schluß des Berichts.)

Punkt 9 wird zur Kenntnis genommen. Er betrifft Hörsorgestätte, Bez. wechselweise Heranziehung der Aerzte zur fürsorgeärztlichen Tätigkeit im Bezirk. Der von den Aerzten gewünschte Wechsel, soll alle drei Jahre stattfinden. Der Hörsorgearzt berät nur, behandelt nicht.

10. Gröditz. Landesunfall-Versicherungsverband Dresden. Antrag auf Uebernahme der Umlagebeträge der Bezirksgemeinden und Gutsbezirke auf den Bezirk. Es sollen pro Kopf 1,2 Rpfg., insgesamt 800 Mark, durch den Bezirksverband bezahlt werden, um dem Versicherungsverband die Geschäftsführung zu erleichtern. Es erfolgt Ablehnung.

11. Ersatzwahl eines Beisitzers des Wohnungsschiedsamts infolge Umschreibens des Herrn Postsekretär Otto Seifert-Priestewitz. Hierzu berichtete Herr Regierungsrat Glaser. Bedauert müsse werden, daß der bisherige Beisitzer infolge größerer amtlicher Beanspruchung nicht weiter tätig sein kann, er hat seine Aufgabe mit großem Interesse durchgeführt. An seiner Stelle wird der Fabrikarbeiter Karl Pappe-Priestewitz vorgeschlagen. Einstimmig wird dem Vorschlag gemäß beschlossen.

12. Eingliederung des Wegeüberganges beim Wärterposten Nr. 183 (Verbindungsweg Linz—Schönborn). Auch hierzu erstattete Herr Regierungsrat Glaser den Bericht. Auf Grund der längeren Aussprache wurde die Angelegenheit zur nochmaligen Prüfung einer Kommission, bestehend aus den Herren von Rochow, Preßchel und Weinhold, übergeben. Erst nach deren Begutachtung erfolgt Beschlußfassung.

13. Gesuch der Stadt Radeburg um Gewährung einer weiteren Beihilfe zur Beschaffung einer Motorspritze. Hierzu gab Herr Regierungsrat Härtel den Bericht. Beschlossen wurde, unter Anerkennung des Bestrebens Radeburgs, den Stand der Löschkraft zu erhöhen, von einem Vorgreifen auf nächstjährige Mittel Abstand zu nehmen, die Angelegenheit der Motorspritze zurückzustellen bis zur Beratung des nächsten Haushaltplanes.

Zu Punkt 14: Nochmals: Zusage einer Beihilfe aus Mitteln des Wohnungsbau-Ausgleichsstockes 1931 für die Gemeinde Räckritz (vergl. Punkt 6 der Bezirksausschußtagesordnung vom 14. Sept. 1930) entspann sich ausgedehnte Debatte. Diese Angelegenheit ist nochmals aufgerollt, weil erst jetzt eine genaue finanzielle Berechnung vorliegt und infolge einer Eingabe durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Laube für den Verband der Gewerbevereine. Herr Amtshauptmann Hellisch schlägt vor, an das Arbeits-Wohlfahrtsministerium die Anfrage zu richten, ob der Bezirk diesen Bau bezuschussen dürfe? Wenn keine Bedenken, dann müsse der Finanzausschuß die finanziellen Unterlagen nochmals prüfen. Dementsprechend wird beschlossen.

15. Vorschlag eines vom Bezirkstag zu wählenden Mitgliedes und eines Stellvertreters zum Wasseramt. Dem Bezirkstag sollen zur Wahl vorgeschlagen werden als Mitglied Herr von Rochow, als dessen Stellvertreter Herr Mühlenbesitzer Müller-Folbern.

16. Wiederinbetriebnahme der Groß- und Kleinviehschlächterei-Anlage im Grundstück Naundorf, Ortsl.-Nr. 2. Die Genehmigung hierzu ist unbedenklich, sie wurde erteilt.

17. Gröditz. Austausch des Flurstücks Nr. 146c und ein Trennstück von Nr. 486 des Flurbuchs für Gröditz (Besitzer: politische Gemeinde Gröditz) gegen das Flurstück Nr. 120c (Besitzer: Richard Mißbach). Einstimmig genehmigt.

18. Gröditz. Aufnahme von drei Baudarlehen von zusammen 180 000 RM. durch die Gemeinde zur Herstellung von 24 Wohnungen. Einstimmig genehmigt.

19. Uebernahme einer Bürgschaft des Bezirksverbandes für eine Beihilfe, die die Gemeinde Gröditz aus dem zusätzlichen Wohnungsbau-Programm des Reichs für 1930 erhält, bis zu deren hypothekarischer Sicherstellung. Bericht erstattete Herr Regierungsrat Härtel. Die hypothekarische Sicherstellung erfolgt in wenigen Wochen. Einstimmig genehmigt.

20. Gröditz. Befreiung von der Verpflichtung zur Ablieferung der für den Wohnungsbau bestimmten Aufwertungsmehrerträge aus dem Rechnungsjahre 1931. Berichterstatter: Herr Regierungsrat Härtel. Die Finanzierung übernimmt die Volksfürsorge Hamburg. Einstimmig genehmigt.

21. Schweinfurth. Aufnahme eines Darlehens von 1000 Mark zum Wegebau. Den Bericht gab der Amtshauptmann. Hier handelte es sich darum, den unhaltbaren Wegzuständen ein Ende zu machen. Der Kreditausschuß hat keine Bedenken. Die Genehmigung wurde ausgesprochen.

22. Räckritz. Mieten für die Wohnungen des Fünf-Familienwohnhauses betr. Wurde abgesetzt.

23. Emil Böhme, Uebigau. Erstattung der durch seinen Sohn Erich Böhme entstandenen Krankenhauskosten. Wurde an den Finanzausschuß verwiesen. Das Ergebnis soll veröffentlicht werden. Herr Stadtrat Heinze sprach für die öffentliche Behandlung, um Erziehungszwang auszuüben.

24. Einladung des Vereins Großenhainer Gastwirte zur Feier des 50jährigen Bestehens am 24. November 1930. Hiervon wird Kenntnis genommen.

25. Belegung des Gemeinderates Gützkow mit Ordnungsstrafen wegen Vernachlässigung der Wege-Unterhaltung. Die Anweisungen der Amtshauptmannschaft fruchten nicht. Die Amtshauptmannschaft wird bei der Kreishauptmannschaft die Pfändung der Gemeinde beantragen. Alle Zwangsmittel sind schon angewendet worden, aber erfolglos. Der Amtshauptmann erklärte, sich diese Sache nur noch kurze Zeit anzusehen, dann werde er, da diese Gemeinde nicht imstande ist, sich selbst zu verwalten, beantragen, sie in eine andere einzuverleiben.

26. Tuberkulose-Fürsorge-Institut. Wurde abgesetzt, dem Finanzausschuß überwiesen.

27. Kindergarten Zeithain-Lager. Kam in den Finanzausschuß.

28. Gesuch des Fleischers Georg Härtig in Zabeltitz zur Errichtung einer Kleinviehschlächterei-Anlage in seinem Grundstück Ortsl.-Nr. 101 V. Berichterstatter: Herr Regierungsrat Härtel. Bedingungsweise Genehmigung wurde vorgeschlagen und ausgesprochen.

29. Wiederaufbau des durch Brand zerstörten Gebäudes M. I der Chemischen Fabrik von Heyden, A.-G., Räckritz. Berichterstatter: Regierungsrat Härtel. Besondere Bedingungen sind nicht zu stellen. Einstimmig genehmigt.

30. Hilfsmaßnahmen für erwerbslose Jugendliche. Sitt nicht, wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

31. Roda. Sperrung der unteren Dorfstraße für den Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen. Wurde befürwortet.

32. Feststellung des Wegeflurstückes Nr. 65 für Forberge als öffentlicher Weg. Wurde abgesetzt.

33. Naundorf b. Gr. Gesuch um bedingungslose Genehmigung des Darlehens von 20 000 M. Der Bezirksausschuß bleibt bei seinem Beschluß bestehen. Die Gemeinde muß die Mieten erhöhen, sowie die Grund- und Gewerbesteuer mit 150 Prozent erheben.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

tlb. Der Arbeitsmarkt in Sachsen wird nicht nur durch eine außerordentlich ungünstige Lage gekennzeichnet, sondern auch durch eine starke Uneinheitlichkeit in den einzelnen Berufsgruppen und Arbeitsamtsbezirken.

Am 15. Oktober 1930 betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung, die heute zur Beurteilung des Arbeitsmarktes maßgebender ist als die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, 101 918 oder 20,2 auf 1000 Einwohner gegenüber rund 8 v. T. im Reichsdurchschnitt.

In der Arbeitslosenversicherung betrugen die entsprechenden Zahlen 180 072 oder 35,9 auf 1000 Einwohner gegenüber rund 24 v. T. im Reichsdurchschnitt.

Den Hauptanlaß für diese Unterschiede zwischen der Lage in Sachsen und im Reich gibt die kritische Entwicklung der sächsischen Metallindustrie, die infolge der zunehmenden Konzernbildung, verbunden mit dem Verlust wichtiger Absatzländer für sächsische Maschinen, immer mehr Betriebe verliert und Arbeitskräfte freigibt. Hinzu kommt der Beschäftigungsrückgang in bestimmten, ungünstigen Mode- und Konjunktureinflüssen unterworfenen Industriezweigen, wie der Baumwollspinnerei, Wirkerei, Baumwollstrumpfindustrie und Holzspielwarenindustrie. Es ragt daher die Arbeitslosigkeit in denjenigen Arbeitsamtsbezirken über den Landesdurchschnitt hinaus, in denen die genannten Industrien in größerem Umfange vertreten sind.

Am schwersten ist Zittau von der Arbeitslosigkeit betroffen, wo 46,8 Hauptunterstützte in der Arbeitslosenversicherung auf 1000 Einwohner entfielen und in der Krisenunterstützung 81,2. Außerordentlich ungünstig stehen auch die Bezirke Neugersdorf da, wo die entsprechenden Tausendsätze in der Arbeitslosenversicherung 58,3 und in der Krisenunterstützung 27,7 betrugen, ferner Flöha, Mittweida, Chemnitz, Zittau und Wurzen. Im Bezirk Freital hat die Stillegung eines großen Steinkohlenbergwerkes und der Gußstahlwerke zu einem besonders hohen Grad der Arbeitslosigkeit geführt. Es entfielen am 15. Oktober 1930 89,6 Hauptunterstützte in der Arbeitslosenversicherung auf 1000 Einwohner und 33,4 Hauptunterstützte in der Krisenunterstützung.

Bei einer Gliederung der Gemeindegrößenklassen nach dem Grad der Arbeitslosigkeit muß man feststellen, daß die Zahlen der Hauptunterstützten in der Arbeitslosenversicherung auf 1000 Einwohner in den Orten unter 10 000 Einwohnern, in den Orten von 10 000 bis 50 000 Einwohnern und in den Orten von 100 000 und mehr Einwohnern nahezu gleichartig sind (37,1 bis 37,7 v. T.), während der Stand der Arbeitslosigkeit in den Orten von 50 000 bis zu 100 000 Einwohnern (35 v. T.) etwas geringer ist.

In der Berichtszeit vom 15.—31. Oktober 1930 hat sich der Arbeitsmarkt unter dem Einfluß der jahreszeitlichen Entlassungen aus den Außenberufen (Landwirtschaft, Industrie der Steine und Erden und Berggewerbe) und infolge der abflauenden Saison in einigen Zweigen des Textil- und Kleidungsgewerbes und des Gastwirtsgewerbes weiter verschlechtert.

Die Zahl der Arbeitsuchenden ist annähernd im gleichen Ausmaße wie in der vorhergehenden Berichtszeit, nämlich von 436 806 am 15. Oktober auf 436 424 am 31. Oktober gestiegen. Die Zahl der Hauptunterstützten in der Arbeitslosenversicherung, die in den letzten Monaten infolge der Aussteuerungen und Gesetzesänderungen abgenommen hatte, erfuhr nun bereits wieder eine Zunahme auf 182 154, also um 1,2 v. H., und in der Krisenunterstützung vollzog sich eine Steigerung um 2. v. H. auf 104 406.

Büdo Beize
gibt dem Boden schönen Farbglanz und tritt sich nicht ab

Die Michelstedter

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Auf jeden Fall galt es, streng sachlich und geschäftlich zu bleiben. Dieser Herr Hartroth mußte von vornherein merken, daß es sich hier nicht etwa um ein Stelldichein handele.

Sie trat in den lindenüberschatteten Garten des schmucken kleinen Gasthauses, das sich an die alte Mühle stilvoll anschmiegte.

Zögernd stand sie da. Als alles still blieb, trat sie in das niedrige Gaststübchen.

Zuerst blickte sie auf den Wirt, der hinter dem Schanktisch stand und soeben sachgemäß mit einem dolchartigen, elfenbeinernen Gegenstand den Schaum von zwei Glas Bier herunterstrich.

Drüben an einem Tisch, ihr den Rücken zugekehrt, saß Robert Hartroth und mischte ein Kartenspiel.

„Ich sage et ja, Herr . . . wo dat Pech infitzt, da sitzt et!" meinte der Wirt philosophisch und schenkte bedächtig noch zwei große „Bourbaks" ein . . . „schon wieder verloren!"

Der Wirt schlürfte auf seinen Filzpantoffeln mit Bier und Schnaps nach dem Tische. Jetzt erst sah er Edith. Wie angewurzelt blieb er stehen; dann flog ein Leuchten über seine feisten Züge:

„Da is sie jat!"

„Wer?" fragte Robert mißmutig, mit dem Geben der Karten beschäftigt.

„Na, dat Freilein, wo vorhin telephoniert hat!"

Wie ein Blitz fuhr Robert auf, fuhr herum und starrte Edith an, die Stuhllehne in der Hand.

„Sie hatten mich wohl nicht erwartet, Herr Hartroth?"

„Allerdings kaum noch, gnädiges Fräulein!"

Der Wirt zog sich beim „gnädigen Fräulein" langsam hinter seinen Schanktisch zurück, begann Gläser zu spülen und blinzelte zu den beiden hin. Das hatte er sich doch gleich gedacht! Also eine bessere Sache!

Jetzt fuhr er eifrig hinter dem Dresen hervor, wischte die Sitze zweier Stühle ab und legte eine rotkarierte Decke auf den nächsten Tisch.

Die beiden setzten sich. Langsam zog Edith die Handschuhe aus, während der Wirt ein Bier und einen „Bourbak" vor Robert auf den Tisch setzte. Dieser runzelte die Stirn; er merkte, wie Edith ganz, ganz leise lächelte.

„Und das gnädige Fräulein?" fragte der Wirt verbindlich und rieb sich die Hände. „Wie wär's mit einem kleinen süßen Likörchen?" —

„Ach bauke! Bringen Sie mir eine Tasse Kaffee! Ich schätze . . . Spirituosen nicht!"

„Ich auch nicht," entschuldigte sich Robert, „aber aus Verzweiflung trinkt man selbst diesen Schnaps hier!"

„Sie tun mir aufrichtig leid."

„Ich mir auch."

„Und dazu komme ich lediglich aus rein geschäftlichen Gründen, per pedes, nicht hoch zu Roß!"

„Geschäftliche Gründe? Wie meinen Sie das?"

„Also, Herr Hartroth," begann Edith, „Sie nennen sich doch Vertreter?"

„Ja, allerdings! So etwas Aehnliches ist mein Beruf!"

„Aber Sie sind ein schlechter Vertreter!"

„Erlauben Sie!"

„Das will ich Ihnen beweisen!" Edith rückte sich in Positur. „Von einem Vertreter erwartet man, daß er nicht nur verkauft, sondern auch imstande ist, ausstehende Gelder zu kassieren . . ."

„Sehr richtig," sagte Robert mit ernster Miene und sah, wie sich die Züge der liebreizenden Partnerin vor Eifer röteten.

„Darauf können Sie sich verlassen." Das Mädel schlug mit der kleinen Faust auf den Tisch. „Ich als Chef würde einen Vertreter, der es nicht nur nicht fertig bringt, Geld mitzubringen, sondern den zu kassierenden Betrag sogar noch dem Schuldner auszahlt, fristlos entlassen!"

„Ist Ihnen denn ein derartiger Fall überhaupt schon einmal vorgekommen?"

„Da fragen Sie mich noch, Herr Hartroth? Sie wollen mir doch nicht vormachen, daß Sie sich für das Michelstedter Säuglingsheim so begeistern, um mir nichts dir nichts zweihundertvierundfünfzig Mark zu opfern."

„Warum sollte ich das nicht? Woher soll der Kaufmann seine Kunden nehmen, wenn nicht für genügend Nachwuchs gesorgt wird? Gut gepflegte Säuglinge werden auch geschäftlich gesunde Kunden!"

„Lassen Sie die Ausflüchte!"

Edith holte aus ihrem Handtäschchen 254 Mark hervor: „Ich bringe Ihnen hiermit die rückständigen Zinsen! . . . Bitte, nehmen Sie! . . . Ich weiß ja genau, wie die ganze Sache zusammenhängt!"

„Aber gnädiges Fräulein!"

„Nichts vom gnädigen Fräulein! Hier, Herr Hartroth, hier sind die fälligen Zinsen des Stadtgutpächters!"

Robert konnte nicht anders . . . er mußte das Geld annehmen. Schweigend sah er Edith lange an, die, den Kopf in die Hand gestützt, zum Fenster hinaus auf das Mühlrad blickte.

„Fräulein Edith!" sagte Robert bewegt und ergriff über den Tisch hinweg ihre Hand.

„Es wird nun allerhöchste Zeit, daß ich mich aufmache!" Sie erhob sich. Da ging die Tür, und eine rauhe Stimme rief:

„Nu, August . . . giff mi snell so'n lütten Bubakk!"

„Um Gottes willen! — Unser Schäfer!"

Schon hatte der alte Quast sie erkannt! Ehrerbietig zog er den breitkrempigen Hut. Seine klugen Augen überfahen sofort die ganze Lage.

„Na, Fräulein Edith? Dok mol frische Luft snappen?"

Mit einem kurzen, prüfenden Blick musterte er Robert.

„Jawohl, man kann ja nicht immer im Büro hocken!"

Edith faßte den Schäfer an einem silbernen Knopf seines Mantels, sah ihm lachend in das verrunzelte Gesicht. „weißt du noch, Onkel Quast, als du mich früher immer mit hier hinausnahmst?"

„Freilich! . . . Freilich! . . . Dunnemals hieß dat man ja immer Unkel Quast hier und Unkel Quast doar, oder nu hat sick dat jo woll utquasbet, wo man old und kröpelig war'n is."

In nicht mißzuverstehender Weise wies Quast verschmitzt lächelnd mit dem Kopf auf Robert und kniff ein Auge zu. Dann stürzte er seinen Bourbaki hinunter:

„Berr!" sagte er, sich schüttelnd, „so is dat mit . . . Ut Kinnern war'n Lüh!"

„Noch einen Bourbaki für Herrn Quast!" rief Robert dem Wirt zu.

„Dank ook! Mockt man doen Himphamp. Ick weet schwer Bescheed!" lachte Quast, kippte den zweiten Bourbaki hinter die Binde und wischte sich mit dem Handrücken den Mund: „Ober nix für ungut! — Dat is ja man so, wie dat is!"

Der Schäfer führte zum Gruß die Hand an die Krempe seines Hutes und ging. Edith und Robert folgten.

Draußen rief Edith den Alten zurück und redete vertraulich auf ihn ein. Er sah sie dabei leise lächelnd von der Seite an.

„Also, Onkel Quast! — Meine Unterredung mit diesem Herrn hier war rein geschäftlich! Verstehst du?"

„Ick verstah ganz gut, Fräulein!"

„Wohlgemerkt, rein geschäftlich!"

„Jawoll! Also „geschäftlich" soll ich seggen?"

„Gar nichts sollst du sagen, Onkel Quast! Kein Wort!"

„Ick verteil keen Tan! Wenn ick öwer all de Liebesslüh snacken sollt, de ick op de Heide un de Feldflur . . ."

Ediths Augen huschten verlegen zu Robert hinüber.

Der blickte in die Wipfel der Linden, als habe er nichts gehört, und pfiff vor sich hin.

Schäfer Quast drehte sich langsam im Kreise und wickelte sich aus der Halteleine von Greif, die der Hund bei seinen ungeduldigen Sprüngen um die Gamaschen gewunden hatte.

„Tag ook!"

Er machte Greif von der Leine los. In mächtigen Sätzen jagte dieser der Herde nach. Gemächlich ging der Alte hinterdrein . . .

Die beiden standen bei dem Rappen. Lange machte sich Robert am Sattelgurt zu schaffen; endlich blickte er über den Rücken des Pferdes zu Edith hinüber.

„Also mit dieser rein geschäftlichen Besprechung soll unsere Bekanntschaft nun ein Ende finden?"

„Warum? Bei Ihrem sichtlichen Interesse für Wohlfahrtspflege werden Sie ganz bestimmt wieder den Weg zum Stadtgut finden! Glauben Sie mir, bei Mutter und bei meiner Schwester haben Sie einen Stein im Brett. Weiteren Stiftungen sehen die beiden gern entgegen!"

„Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!"

„Ich wollte Ihnen nicht wehe tun, Herr [illegible]!"

„Wenn Sie das wirklich nicht wollten, dann [illegible] Sie Ihren Reitersmann nicht wieder so warten lassen."

„Meinen Reitersmann?" Edith lachte auf.

Fortsetzung folgt.

Gerichtssaal.

Wegen Spionage vor dem Reichsgericht

steht, gemeinsam mit ihrem Gatten, dem früheren Obermusikmeister Adam vom 6. Artillerie-Regiment in Minden — Frau Marie Adam. Die Angeklagten, gegen die die Hauptverhandlung am 11. November eröffnet wurde, werden beschuldigt, geheime Schriftstücke in den Besitz oder zur Kenntnis von Agenten des Auslandes gebracht zu haben.

•

Leipzig. Der 4. Strafsenat verurteilte am Dienstag unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrates Baumgarten den **Obermusikmeister im Artillerie-Regiment 6 in Minden, Peter Adam,** und seine **Ehefrau Marie Adam,** wegen gemeinschaftlich begangenen Verbrechens des Landesverrates im Sinne des Paragraphen 1 Absatz 1 des Spionagegesetzes vom 3. Juni 1914, und zwar den **Ehemann Adam zu zehn Jahren Zuchthaus** und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und die **Ehefrau Adam zu sechs Jahren Zuchthaus** und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust. 12 000 Reichsmark empfangene Spionagegelder wurden eingezogen, ebenso ein für Spionagezwecke gebrauchter Photographenapparat.

Das Verbrechen des Ehepaars Adam hat, über einein halb Jahre getrieben, allseits ungeheures Aufsehen erregt. Es handelte sich um eine in großem Ansehen stehende Persönlichkeit, der niemand ein solches Verbrechen zutraute, denn der Obermusikmeister Adam hatte Zutritt zu allen Teilen der Regimentskanzlei und niemand fand etwas dahinter, wenn Adam ein Aktenstück eingehender besichtigte oder sich Schriftstücke aus den Beständen der Regimentskanzlei auslieh, um sie zu „studieren". Das Studium bestand darin, daß Adam diese Schriftstücke durch seine Frau nach dem früher besetzten Gebiet bringen ließ, wo sie alsbald photographiert wurden. Warum taten die Eheleute Adam dies? Sie waren seit 1911 verheiratet und sind seither fast nie ohne drückende Schulden gewesen. Besonders Frau Adam liebte es, prunkhafte Dinge zu kaufen und mit ihrem Manne in guter Gesellschaft fröhlich zu leben. Als dann die Rechnungen für diese Anschaffungen von den Lieferanten immer dringender angemahnt wurden, wuchs die Schuldenlast den beiden Adams schließlich über die Köpfe und man kam auf den Ausweg, Geld durch Spionage zu verdienen. Nach den in der Verhandlung vorgebrachten Darlegungen des militärischen Sachverständigen hat das Treiben der beiden Angeklagten dem Deutschen Reich einen ungeheuren Schaden verursacht; der 4. Strafsenat hat deshalb eingehend erwogen, ob gegen diese beiden Landesverräter nicht der Absatz 3 des Paragraphen 1 des Spionagegesetzes Anwendung zu finden habe, nach dem mit lebenslänglichem Zuchthause bestraft wird, wer voraussehbar schweren Schaden durch Landesverrat anrichtet. Das Gericht hat diese Frage verneint, hat aber den Angeklagten auch mildernde Umstände versagt, weil sie sich nicht in wirklicher Not befunden haben und weil Adam als alter Soldat ganz genau wußte, was es heißt, militärische Schriftstücke zu Spionagezwecken auszuliefern.

Die Adamsche Ehe war nie glücklich; in der Verhandlung haben die beiden beschuldigten Ehegatten sich nicht angesehen. Ihre vier Kinder sind nun verlassen; nur eines dieser Kinder ist soweit, daß es sich selbst ernähren kann.

Besonders bemerkenswert an diesem Prozeß ist die Tatsache — und sie sollte zur ernsten Warnung werden für alle, an die die Versuchung herantritt, Spionage zu treiben — daß die deutschen Behörden sehr frühzeitig Kenntnis hatten von der Tatsache, daß bestimmte Dinge den Franzosen bekanntgeworden sind. Da es sich um Schriftstücke handelte, die nur an genau registrierte Stellen gegeben wurden, war die Zahl der Möglichkeiten an sich schon begrenzt. Es ist denn auch gelungen, das Adamsche Treiben zu entdecken und bei der in Deutschland vorhandenen guten Abwehrorganisation war die Entdeckung der Täter nur eine Frage der Zeit; sie wären auch entdeckt worden, wenn sie ihr frevelhaftes Treiben nicht fast ins Unendliche fortgesetzt hätten.

•

Die Anschuldigungen gegen die Landesanstalt Arnsdorf.

Beginn eines Pressebeleidigungsprozesses vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden.

Vor dem 2. Gemeinsamen **Schöffengericht Dresden** begann unter Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor **Dr. Kunz** am Dienstag der bereits längere Zeit angekündigte **Pressebeleidigungsprozeß** gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Dresdner Wochenschrift „Tribüne", den 31jährigen Redakteur **Bruno Alfred Penzel aus Dresden.** Die Anklage vertrat Staatsanwalt Hartmann, während als Verteidiger dem Angeklagten Rechtsanwalt Hoffacker-Dresden zur Seite stand. Von Seiten des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums nimmt Oberregierungsrat Neese an dem Prozeß teil. Die Anklage richtet sich in zweiter Linie gegen den 61jährigen Kaufmann Johann Schmidt, dem zur Last gelegt ist, daß er dem Angeklagten Penzel Beihilfe bei der Begehung der Beleidigungen geleistet hat, die den Gegenstand des Prozesses bilden. Als Nebenkläger hat sich dem Verfahren der von Penzel schwer beleidigte Obermedizinalrat Dr. Flatau, der Leiter der Nervenabteilung in der Dresdner Heil- und Pflegeanstalt, angeschlossen.

Den Gegenstand der Anklage bildet eine Artikelserie, die im Frühjahr 1929 in der „Tribüne" erschien und die schwere Anschuldigungen und Beleidigungen gegen Beamte und Aerzte der Landesanstalt in Arnsdorf, der Dresdner Heil- und Pflegeanstalt und der Bezirksanstalt in Dresden-Leuben enthielt. In den Artikeln war unter dem Kennwort „Hinter Arnsdorfs Mauern" von der „Schreckenskammer der Landesanstalt Arnsdorf", von der „Marteranstalt" und von „Schreckensstunden in der Arnsdorfer Hölle" die Rede. In den Artikeln wurde von gottlosen Zuständen, großen Verbrechen, von Krankenmißhandlungen und von Unsauberkeiten gesprochen, die, wenn sie sich in Wirklichkeit ereignet hätten, allerdings schwere Verfehlungen darstellen würden. Im Zusammenhang mit diesen „Enthüllungen" wurden in den Artikeln schwere Angriffe gegen die leitenden Beamten, Aerzte und das Pflegerpersonal gerichtet. Die unglaublichsten Beschuldigungen wurden aber gegen den Obermedizinalrat Dr. Flatau gerichtet, ebenso gegen die Leitung und das Personal der Bezirksanstalt in Leuben, wo es angeblich durch das provozierende Verhalten des Personals häufig zu heftigen Auftritten gekommen und außerdem das Essen so minderwertig und von den Insassen verweigert worden sei.

Bei Vernehmung des Angeklagten Penzel, der übrigens bereits zweiundzwanzigmal wegen Beleidigung und anderer Vergehen teilweise mit erheblichen Gefängnisstrafen vorbestraft ist, stellte sich heraus, daß er das Material zu seinen Artikeln fast ausschließlich von ehemaligen Geisteskranken und Anstaltsinsassen oder von deren Angehörigen erhalten hat. Nach seiner Aussage soll auch ein inzwischen gestorbener Geisteskranker aus Arnsdorf die Artikel veranlaßt haben. Der Angeklagte will es für seine Menschenpflicht gehalten haben, durch seine Veröffentlichungen die herrschenden Zustände in der Oeffentlichkeit bekannt zu machen. Aus diesem Grund ließ er unter Benutzung der Angaben des Mitangeklagten Schmidt im Frühjahr 1980 erneut einen Artikel erscheinen, der sich wiederum gegen Dr. Flatau und die Dresdner Heil- und Pflegeanstalt richtet. Die Verhandlung dauert an.

•

Um einen baufälligen Zaunpfeiler

Am 17. Dezember 1928 war der Eisenbahnassistent Neuhäuser aus Riesa in der Speicherstraße durch einen vom Wind umgerissenen Ziegelpfeiler eines anliegenden Grundstücks tödlich verletzt worden. Die von seiner Witwe, zugleich im Namen der beiden unmündigen Kinder, gegen den Grundstückseigentümer eingeklagten Ersatz- und Rentenforderungen sind jetzt vom Reichsgericht als gerechtfertigt anerkannt worden. Wie das Oberlandesgericht Dresden festgestellt hatte, ist sowohl die mangelhafte Errichtung wie die unzureichende Unterhaltung des umgestürzten Pfeilers Ursache des Unfalls gewesen. Nachdem bereits im Jahre 1921 ein Teil des Zaunes vom Winde umgerissen worden sei, wäre es nach Auffassung des Reichsgerichts umso dringender geboten gewesen zu untersuchen, wie einer erneuten Einsturzgefahr zu begegnen sei, sowie von Zeit zu Zeit Nachprüfungen auf die Standfestigkeit hin vornehmen zu lassen.

Gustav Winter wegen Steuerhinterziehung verurteilt

Der bekannte „Betriebsanwalt" Gustav Winter aus Leipzig stand wieder einmal vor den Schranken des Gerichts. Diesmal handelte es sich um den Vorwurf der Steuerhinterziehung. Winter wurde beschuldigt, im Jahre 1926 als Inhaber eines Zeitschriftenvertriebs und als gewerbsmäßiger Vertreter der Reichsbankgläubiger Umsatz-, Vermögens- und Einkommensteuer hinterzogen zu haben, was der Angeklagte jedoch bestritt. Er gab an, daß er seine Bücher nicht so habe führen können, wie er gewollt habe, da er viel zu Versammlungen unterwegs gewesen sei. Das Urteil lautete auf eine Gesamtgeldstrafe von 3800 RM.

Zuchthausstrafe für einen Falscheid

Der Musikdirektor Fritz Pannicke aus Leipzig stand unter der schweren Anklage des Meineides vor dem Leipziger Schwurgericht. Pannicke hatte in einem Unterhaltsprozeß einen Falscheid geleistet, leugnete aber während der Verhandlung diese Tat. Das Gericht hielt ihn des Meineides für überführt und schickte ihn auf ein Jahr neun Monate ins Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Rödertau über „Sachsen"-Dresden mit 4:3 siegreich

Halbzeit 1:2.

Vor zirka 600 Zuschauern trafen sich in Rödertau, Sachsen 1. — Rödertau 1. Röd. ohne Urbaniak u. Henker, S. Sachsen in stärkster Besetzung. Schiedsrichter H. Illgen 08-Meißen. Röd. Platzwahl. Sachsen stößt das Leder an.

Der Spielverlauf:

Vom Anstoß weg legen sich beide Mannschaften mächtig ins Zeug, um dem Spiel gleich die richtige Wendung zu geben. Einen leichten Vorstoß der Sachsen kann Henker I nicht abstoppen, der Sachsen-Linksaußen schießt aus ca. 25 Meter Entfernung aufs Tor, Ehlert ist nicht darauf gefaßt und schon führt Sachsen billig 1:0. Nicht lange währt die Freude, denn ein Strafstoß wird von Quaas gut vors Sachsentor getreten, wo Knausch zur Stelle ist und durch prächtigen Kopfball für den Ausgleich 1:1 sorgt. Sachsen ist wieder einmal im Röd. Strafraum, Beger-Röd. ist mit seinen Gedanken nicht bei der Sache und verzapft einen unnötigen Handelfmeter. Dieser wird von Sachsens linken Läufer wiederum zum Führungstreffer 2:1 verwandelt. Bis Halbzeit tritt keine Aenderung ein. Nach Wiederanstoß legt sich Röd. mächtig ins Zeug und Mucke sorgt unter Beifall für den 2:2-Ausgleich. Ein zu weites Aufrücken der rechten Röd. Deckungsreihe bringt Sachsen wiederum billig in Führung. Röd. ist wieder gut durch; Mucke wird von Kühnel-Sachsen unfair angegangen, versucht aber doch noch den auf der Torlinie rollenden Ball ins Tor zu bekommen, dabei geht er den Sachsen-Torwart etwas hart an, der Schiedsrichter entscheidet Herausstellung von Mucke, ohne jede Verwarnung. (Eine sehr harte Entscheidung.) Jetzt weiß die Röd. 10er-Mannschaft, um was es geht, und Röd. drückt jetzt mächtig. Der Ausgleich ist da, denn Schadel war der glückliche Schütze. 10 Minuten vor Schluß ist es dem unermüdlichen Helfer vergönnt, für Röd. durch ein 4. Tor beide Punkte zu sichern. Sachsen versucht durch Kühnel im Sturm eine Resultatsverbesserung, aber alle Angriffe vereitelt schon die Röd. Läuferreihe.

Kritik: Von den Sachsen ist der Tormann, linke Läufer und Mittelläufer besonders hervorzuheben. Von den Röd. stellte ein jeder seinen Mann. Herr Illgen 08-Meißen hatte in seinen Entscheidungen nicht immer recht.

Die Ref.-Elf blieb über Sp. V. Zeithain 1. Elf mit 5:1 siegreich. Die Röd. 1. Jugend verlor gegen Nickritz 1. Jugend glatt 2:1, das Spiel war in Nickritz. Das schönste Spiel des Tages lieferten wiederum die Knaben: diesmal mußten die Großenhainer Knaben mit 6:0 die Röd. Ueberlegenheit anerkennen. Ost.

•

Sportverein Nünchritz 13 e. V.

SV. Nünchritz 1. — Spvgg. Freiberg 1. 2:9 (1:3)

Trotzdem Freiberg in seiner Spielstärke erstklassig ist, konnte Nünchritz das Spiel fast während der ganzen Spielzeit immer offen halten. Man muß anerkennen, daß sich Nünchritz, trotz des weniger schmeichelhaften Torverhältnisses und einiger schwacher Punkte in der Mannschaft, sehr tapfer gewehrt hat. Auch durch diese zwei verlorenen Punkte dürfen die Nünchritzer das Vertrauen an ihrer 1. Elf nicht verlieren. Die Mannschaft ist leicht im Kommen und wird mit Freiwerden von einigen guten Spielern noch besseres leisten.

Die Freiberger führten ein einwandfreies Kombinationsspiel vor und waren den Nünchritzern in vielen Beziehungen überlegen. Durch den von Nünchritz gezeigten Eifer wurde einiges ausgeglichen. Soviel Widerstand hatte Freiberg auch nicht erwartet und war über das vorgelegte Tempo sichtlich erstaunt. Gleich in den ersten fünf Minuten lag Nünchritz im Angriff, kam aber bis zur Halbzeit nur zu einem Erfolg dem Freiberg infolge ihrer nützlichen Spielweise drei Tore entgegenstellen konnte. In der zweiten Halbzeit waren die Freiberger etwas mehr in der Nünchritzer Hälfte und konnten, da der Mittel- und rechte Läufer die Verteidigung recht wenig unterstützte, noch sechsmal einsenden. Die genannten Spieler müssen in Zukunft bei Gepläntel vor dem eigenen Tore sich mehr mit zurückziehen. Kürschner zeigte sehr gute Leistungen. Dies muß ganz besonders anerkannt werden, da er als Partner den guten Rechtsaußen Georgi von Freiberg hatte. In der Verteidigung hatte Lamm, vor allem in der zweiten Halbzeit, einen guten Tag. Die Störungsarbeit von Grosche und den Läufern Beyer und Frohne setzte meist zu spät ein. Die Stürmer konnten ihre immerhin beachtlichen Angriffe wegen der ausgezeichneten Störungsarbeit der gegnerischen Hintermannschaft nicht mit entsprechenden Erfolgen krönen. Werner war hier der bessere. Kümmel würde mit flachem Zuspiel mehr erreichen. Der Torwächter Mensch war gut, zwei Tore hätte er aber schließlich verhindern können. Die Außenstürmer dienten mit zu wenig Ruh nach der Mitte geschossenen Flanken. Das Torverhältnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf; 2:6 wäre gerechter gewesen. Das Spiel konnte bei der fairen Spielweise beider Mannschaften sehr gut gefallen. Wir hoffen, daß Nünchritz bald wieder mit gleichem lebhaften Spiel aufwartet.

S.

SV. Nünchritz 2. — Meißen 08 2. 1:5 (0:1)

Die 2. Mannschaft erledigte in Meißen das fällige Rückspiel. Durch das bessere Zusammenspiel gewann Meißen verdient. Die sehr gut arbeitende Hintermannschaft der Nünchritzer bewahrte vor einer höheren Niederlage. Um in Zukunft weitere Niederlagen zu vermeiden, muß sich der Sturm und die Läuferreihe ein weit besseres Zusammenspiel aneignen. Rt.

SV. Nünchritz 2. Jugend — Großenhain 1. Jugend 1:3 (0:3)

•

Ein Sportcharakter schied dahin!

Trauerkunde durcheilt die Gebiete des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine und des Deutschen Fußball-Bundes. Amtsgerichtsdirektor Fuhrmann-Leipzig ist am letzten Sonntag, wie bereits berichtet, bei einer Wanderung im Schrammsteingebiet der Sächsischen Schweiz tödlich verunglückt. Mit ihm geht eine im mitteldeutschen und deutschen Fußballsport hochgeschätzte Persönlichkeit dahin. — Obwohl er erst spät, in den kritischen Nachkriegsjahren, sich der Sportbewegung enger anschloß, ist er durch seine tatkräftige Mitarbeit an den Geschicken des VMBV. durch Schaffung der neuen Satzung, durch sein mehrjähriges Wirken als oberster Verbandsrichter im VMBV. und als Vorstandsmitglied des DFB. bald in weiten Kreisen bekannt geworden. Was aber besonders an ihm zu schätzen war, ist die Tatsache, daß er über der Arbeit am grünen Tisch die Selbstbetätigung im Sport nicht vergaß. Er war nicht nur ein Mann des Wortes, sondern der Tat! Schwimmen, Rudern, Wandern, Schlittschuhlaufen sind ihm stets Lebensbedürfnis gewesen. Selbst den Fußballsport, den er seit seinen Jugendjahren nicht mehr betrieben hatte, nahm er nach seinem Beitritt zum VfB-Leipzig wieder auf, und bis zu seinem jähen Ende konnte man ihn, den 54jährigen Amtsgerichtsdirektor, regelmäßig — nicht nur hin und wieder — als Spieler in der Seniorenmannschaft seines Vereins antreten und daneben auch mit gleicher Regelmäßigkeit Faustball betreiben sehen. Der Tod dieses wahren Sportsmannes wird allseitige Trauer und Anteilnahme auslösen.

•

50-Jahr-Feier des Turngaues Mittelelbe-Dresden.

Am Sonntag, den 16. November, feiert der Turngau Mittelelbe-Dresden sein fünfzigjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß veranstaltet er im Zirkus Sarrasani ein Bühnenturnen. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht die Rede des 1. Vorsitzenden der DT., Staatsminister a. D. Dominicus. Ferner sprechen noch der 1. Vorsitzende der Sächsischen Turnerschaft Dr. Thiemer und die Gauvertreter des Mittelelbe-Turngaues Zacharias und Seifert.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag

Berlin—Stettin—Magdeburg

7.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Italienische Musik (Schallplatten-Konzert). — 15.20: „Die Frau als Arbeitskraft". — 15.40: „Herbst- und Winterkuren". — 16.05: Kleine Fälle in Moabit". — 16.30: Konzert. — 17.30: Jugendstunde „John D. Rockefeller". — 17.50: Bücherstunde. — 18.20: Programm der Aktuellen Abteilung. — 18.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19.00: Paul Apel liest seltsame Geschichten. — 19.30: Aus Königsberg: Konzert. — 20.35: „Timon von Athen", Trauerspiel von Shakespeare. — 22.00: Letzte Stunde des Sechstagerennens. — 23.05: Zeitansage usw. — Danach bis 0.30: Aus dem Hotel Eden: Tanzmusik (Kapelle Otto Kermbach).

Königswusterhausen

6.25: Zeitansage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — 6.55: Wetterbericht. — 7.30: Frühkonzert. — 10.00: Schulfunk: Warum werden die Blätter im Herbst braun? Eine Plauderei über Chlorophyll und andere Farbstoffe. — 10.30: Aktuelle Nachrichten. — 10.35: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. — 11.00: Schallplatten-Konzert. — 12.25: Wetterbericht. — 12.30: Aktuelle Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Jugendstunde. „Neues vom Affen Mayer". — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Frauenstunde. Die Frau und der Beruf ihres Mannes. — 16.00: Pädagogischer Funk. Schul- und Laienspiel: „Die Bedeutsamkeit des Laienspiels". — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. — 17.30: Hausmusik. — 18.00: Die neuen Aufwertungsgesetze. — 18.25: Hochschulfunk. Goethes Faust. — 19.00: Was halten Sie vom Völkerbund? — 19.30: Stunde des Landwirts. Winke und Ratschläge an die Waldbesitzer für den diesjährigen Holzeinschlag und Verkauf. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Aus Frankfurt: Unterhaltende Strauß'sche Tanzmusik. Rundfunk-Orchester. — Anschließend: Berliner Programm.